

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

## Amtliches.

Berlin, 22. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht: Dem bei dem Ober-Marschallamt angestellt gewesen, in den Ruhestand getretenen Hof-Baurath Braun den Titel als Geheimrath; und dem Vermessungs-Revisor Thiele zu Duedlinburg den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Ober-Hofprediger, Wirklichen Ober-Konfistorialrath und Professor Dr. Strauß zu Berlin die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden R. H. ihm verliehenen Kommandeurskreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen, so wie dem General-Superintendenten, Ober-Konfistorialrath und Hofprediger Dr. Hoffmann zu Berlin zur Anlegung des ihm verliehenen Kommandeurskreuzes zweiter Klasse dieses Ordens zu ertheilen.

Se. R. H. der Prinz von Preußen und Se. R. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind gestern von Neu-Strelitz wieder hier eingetroffen.

Se. R. H. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind vorgestern im R. Schlosse zu Potsdam, und Se. R. H. der Prinz von Wasa auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Angelommen: Se. Exc. der Staatsminister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, von Köln; Se. Exc. der Wirkliche Geheimrath und Chef des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr von Manteuffel, von Greifswald; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am deutschen Bundestage, von Bismarck-Schönhausen, von Frankfurt a. M.; der General-Major und Kommandeur der 17. Infanterie-Brigade, Graf von Monts, von Slogau.

Abgereist: Der Fürst Adam Konstantin Czartoryski, nach Posen; Se. Durchl. der Prinz Heinrich XII. Reuß, nach Stohnsdorf.

Nr. 249 des St. Anz. enthält die Allerhöchste Bestätigungsurkunde vom 13. Okt. 1856, betr. den mit der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft unterm 16. September 1856 abgeschlossenen Betriebs-Überlassungsvertrag; so wie einen Allerhöchsten Erlaß vom 13. Okt. 1856, betr. die Einsetzung einer Behörde für die Verwaltung und den Betrieb der Oberschlesischen Eisenbahn unter dem Namen: „R. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn“, mit dem Domizil zu Breslau; und Seitens des R. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Verfügung vom 8. Okt. 1856, betr. die Beförderung rekommandirter Briefe nach Amerika.

Posen, 22. Oktober. [Schluß des Provinziallandtags.] Heute am 22. Oktober c. Vormittags um 9½ Uhr wurde der erste Provinziallandtag der Provinz Posen in feierlicher Weise geschlossen.

Der königliche Kommissarius, Oberpräsident v. Puttkammer, hielt hierbei folgende Rede an die Ständische Versammlung:

„Der Herr Landtagsmarschall hat mich benachrichtigt, daß Sie, meine Herren, die Arbeiten beendigt haben, zu welchen Sie sich auf Befehl Sr. Maj. des Königs versammelt hatten. Auch auf diesem Landtage ist es Ihnen unter der thätkräftigen und einsichtsvollen Leitung Ihres Herrn Vorsitzenden gelungen, in kurzer Zeit ein reiches Material, vorzüglich auf dem Gebiete der kommunalständischen Interessen, zu verarbeiten, und Sie dürfen mit Bestriedigung auf eine so hingebende als erfolgreiche Thätigkeit zurückblicken. Möge der Allmächtige Gott auch dies Mal Seinen Segen zu Ihren Beschlüssen verleihen und Alles zu Seiner Ehre und des Landes Wohlfahrt hinausführen. Was uns Alle betrifft, so wollen wir mit dem festen Vornehmen scheiden, unsere vereinten Kräfte auch fernerhin auf jenes hohe Ziel zu richten. Und somit erkläre ich denn im Namen Sr. Maj. des Königs diesen 11. Provinziallandtag des Großherzogthums Posen für geschlossen.“

Nachdem diese Rede durch den Landtagsmarschall, Freiherrn Hiller v. Gättingen, in kurzen Worten erwiedert war, trennte sich die Versammlung nach einem dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den König.

## Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 21. Oktober. Die heutige „Ostdeutsche Post“ kommentirt die Moniteur-Note in Betreff Neapels dahin, daß England die Vereinigung der Geschwader als vorläufiges Minimum begehrt und erwirkt habe, daß es sich jedoch nach vorhergegangener Verständigung mit Frankreich, weitere Zwangsmittel vorbehalte.

Dresden, Dienstag, 21. Oktober Abends. Das heutige „Dresdner Journal“ enthält einen Korrespondenz-Artikel aus Paris, nach welchem wenig Aussicht für einen baldigen Zusammentritt der Pariser Konferenzen vorhanden ist und nach dem es sogar zweifelhaft geworden ist, ob überhaupt ein Zusammentreten der Konferenz stattfinden werde (s. unten AD Berlin. D. R.).

Paris, Dienstag, 21. Oktober. Der Prinz Adalbert von Bayern und Gemahlin sind abgereist. Man wollte wissen, der König von Neapel werde ein Manifest publiziren, welches Konjessionen enthalten werde (?).

(Eingeg. 22. Oktober, 10 Uhr Vormittags.)

## Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 21. Okt. [Die Pariser Konferenzen; die Moniteurnote; die Neuenburger Frage; Graf Risseleff.] Obwohl die Entscheidung über den Termin des zweiten Pariser Kongresses noch nicht vorliegt, so erfährt man doch Einiges über den Gang der vorbereitenden Verhandlungen. Die erste Anregung zur baldigen Wiedereröffnung der Konferenzen ist ohne Zweifel von Rußland ausgegangen, welches mit großem Eifer dafür wirkt, daß die noch unerledigten Fragen des Orients und die neu hinzugekommenen Verwickelungen des Occidentis durch gemeinsame Berathung der europäischen Diplomatie zur friedlichen Lösung gelangen. Das Zülzerkabinet ist bereitwillig auf den Vorschlag eingegangen, offenbar, weil es in den Konferenzen ein passendes Mittel sieht, um dem gewaltsamen Vorgehen Englands und dem wachsenden Einflusse Destricks auf die Pforte Schranken zu setzen. Frankreich hat daher an die bei dem ersten Kongresse theilnehmigen Kabinette vor Kurzem die Aufforderung gerichtet, ihre Bevollmächtigten zur Theilnahme an neuen Konferenzen zu autorisiren. Als Zweck der letzteren ist zunächst die Erledigung derjenigen Schwierigkeiten angegeben, welche sich bis jetzt einer vollständigen Ausführung des Friedensvertrages entgegenstellen; jedoch ist es keinem Zweifel unterworfen, daß, sobald der Araepag der europäischen Diplomatie sich in Paris konstituirte hat, auch andere brennende Tagesfragen, wie Neapel und Neuenburg, in seinen Berathungen Platz finden werden. Daß der baldige Zusammentritt der Konferenzen durch das Widerstreben Englands und die zweideutige Haltung Destricks verzögert wird, habe ich schon gestern berichtet, und bestätige ich nochmals auf Grund neuerer zuverlässiger Mittheilungen.

In der gestern telegraphisch gemeldeten Note des französischen „Moniteur“ ist noch eine Stelle hervorzuheben, auf welche in politischen Kreisen großes Gewicht gelegt wird. Es finden sich nämlich in den Erklärungen des „Moniteur“ einige Worte, welche dem guten Willen Griechenlands Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wenn man sich zurückeruft, daß noch vor Kurzem die amtlichen Organe Englands und Frankreichs in heftigen Ausfällen gegen die griechische Regierung unermüdet waren, so darf man in der plötzlich so wohlwollenden Aeußerung des offiziellen französischen Blattes eine bedeutungsvolle Demonstration erblicken, welche aller Wahrscheinlichkeit nach die Gemüther auf eine veränderte Haltung der Westmächte gegen den griechischen Hof vorbereiten soll. In Deutschland war übrigens auch schon das Gerücht verbreitet, der König von Griechenland habe den Entschluß ausgesprochen, nicht eher in seine Staaten zurückzukehren, bis ihm die Räumung seines Gebietes von fremden Truppen in einem bestimmten Zeitraume zugesagt sei. — Herr v. Bismarck-Schönhausen, der diesseitige Gesandte beim deutschen Bundestage, ist hier angekommen und wird die Instruktionen in Empfang nehmen, welche die Behandlung der Neuenburger Frage in Frankfurt betreffen. Wie ich erfahren, wird Preußen sowohl die Prinzipien, als die Personenfrage in der Bundesversammlung zur Besprechung bringen, d. h., es wird die Absicht proklamiren, energische Schritte sowohl zur Wahrung seines Souveränitätsrechtes auf Neuenburg, als zum Schutze der gefangenen Royalisten zu thun. Der Verlauf der bisherigen Verhandlungen läßt hoffen, daß der Bundestag durch ein einstimmiges Votum den Absichten Preußens eine moralische Unterstützung angeheihen lassen werde. — Graf Risseleff, der russische Botschafter am Zülzerhofe, ist heute zur königl. Tafel geladen und wird, wie es heißt, seine Reise nach Paris nicht übermäßig beschleunigen. Der genannte russische Staatsmann soll in seiner äußeren Erscheinung und in seinem ganzen Wesen viele Aehnlichkeit mit dem Grafen Deloff haben.

[Berlin, 21. Oktober. [Vom Hofe; Graf Risseleff; Redakteur Lindenbergl.] Heute Vormittags 9½ Uhr ist Se. Maj. der König von der Wildparkstation aus mit einem Extrazuge nach Brandenburg gefahren und hat dort der Wiedereröffnung der Ritterakademie beigewohnt. In der Allerhöchsten Begleitung befanden sich der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, Feldmarschall v. Wrangel, die Minister v. Manteuffel, v. Kaumer ic. Während der Fahrt nahm Se. Maj. der König die Vorträge des Ministerpräsidenten und des Generals v. Schöler entgegen. Nach dem Schluß des feierlichen Aktes kehrten Se. Maj. der König, der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm ic. nach Potsdam zurück, und war alsdann im Schlosse Sanssouci große Tafel, an der die Mitglieder der k. Familie, die fürstlichen Gäste am Hofe ic. erschienen; ebenso waren mit einer Einladung beehrt der Ministerpräsident v. Manteuffel, Feldmarschall v. Wrangel, Graf zu Dohna und die hier anwesenden russischen Diplomaten General v. Mansuroff und Graf Risseleff; vor der Tafel hatten Beide die Ehre, von des Königs Majestät empfangen zu werden. Abends sollte vor den Allerhöchsten und höchsten Personen Theater zu Potsdam sein und auf des Königs Befehl „der Zeitgeist“ gegeben werden; ich höre jedoch, daß die Vorstellung erst morgen stattfinden wird. — Graf Risseleff hat sich bereits heute am Hofe verabschiedet und wird morgen früh 7 Uhr mit dem Kölner Schnellzuge nach Paris abreisen (s. oben). Vormittags machte derselbe schon mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps seine Abschiedsbesuche. Die Hofjagd in der Zehlinger Gaiße soll jetzt am nächsten Montag beginnen, doch ist es zweifelhaft, ob der Prinz Friedrich Wilhelm bei der Nähe seiner Abreise nach Breslau daran Theil nehmen wird. Graf Monts, Kommandeur der 17. Infanteriebrigade, befindet sich gegenwärtig hier, um sich nach seiner Ernennung zum Generalmajor zu melden. — Der Redakteur Lindenbergl aus Minden ist gestern vom Kreisgericht zu Potsdam wegen Verleumdung des Prinzen von Preußen zu 9 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Rechte auf 1 Jahr und in die Kosten verurtheilt. General v. Gerlach war als Zeuge erschienen, und gerade seine Aussagen dürften dem Gerichtshofe die Ueberszeugung von der Schuld des Angeklagten gegeben haben, der übrigens appelliren wird.

[Feuergefährliches Cigarrenrauchen.] In Bezug auf den §. 347 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs, welcher denjenigen mit 20 Thln. Geldbuße oder 14 Tagen Gefängniß bedroht, der Scheunen, Ställe, Böden oder andere Räume, die zur Aufbewahrung feuerfängender Sachen dienen, mit unverwahrtem Feuer oder Licht betritt, oder sich denselben mit unverwahrtem Feuer oder Licht nähert, hat das königl. Kammergericht angenommen, daß diese Vorschrift auch auf das Rauchen in der Nähe von Heuschobern, mit Stroh gedeckten Scheunen, und zwar sowohl das Rauchen aus unbedeckten Pfeifen, als auch das Cigarrenrauchen, anzuwenden sei. Die letztere Bestimmung mag das Tabak rauchende Publikum nicht unbeachtet lassen.

Halle, 18. Oktober. [Professor Schwarz.] Der bisherige Professor d. Theol. R. Schwarz hat am heutigen Tage die hiesige Universität und Stadt verlassen, um in seinen neuen Wirkungskreis als Ober-Konfistorialrath und Hofprediger in Gotha, einzutreten. Am verfloffenen Freitage ward ihm zu Ehren ein Festmahl hier veranstaltet, an welchem sich, außer einer großen Anzahl seiner nächstehenden Freunde, auch Mitglieder der Stadtverordneten, des Magistrats, der Universität und des Kreisgerichts theilnahmen. Alle Anwesenden waren schmerzlich bewegt von der Thatsache, daß ein Mann wie Schwarz, von so hoher wissenschaftlicher als stiller Bedeutung, dem Vaterlande nicht erhalten werden konnte. Alle vereinigten sich aber auch zu dem lautesten, freudigsten Danke gegen den hochherzigen, ritterlichen Fürsten, Herzog Ernst von Gotha, welcher durch seine Berufung dem scheidenden Freunde ein eben so schönes als lohnendes Feld der Wirksamkeit geöffnet hat. (N. 3.)

Magdeburg, 20. Okt. [Das Trübingische Abendmahl.] Ueber die schon erwähnte Versammlung der Anhänger des Hrn. v. Pochhammer, welche am 12. d. Morgens in dem Bethause der deutsch-katholischen Gemeinde stattgefunden hat, geben den M. C. nähere Notizen zu, denen wir folgendes entnehmen: Herr v. Pochhammer hatte schon längere Zeit seine Zuhörer darauf vorbereitet, daß er vor seinem Abgange von hier noch das heilige Abendmahl austheilen werde. In der vorliegenden Versammlung kündigte er dies als gewiß an und bestimmte die Sonntagversammlung zu der Feier. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf circa 100, zu ungefähr zwei Dritttheilen dem weiblichen Geschlecht angehörigen Personen. v. Pochhammer erschien zum ersten Male in seinem Ornate, welcher, wenn wir nicht irren, den Grad der „Apostel“ in der Trübingen-Gemeinde kennzeichnet. Derselbe bestand aus einem langen, bis auf die Knöchel reichenden weißen Gewande, um die Hüften von einem gleichfarbigen Gürtel zusammengehalten, und einem dunkelrothen Unterkleide, bis auf die Erde herabfallend und an den Armen unter dem Oberkleide hervorragend. Um den Hals schlang sich eine weißlebane, goldgewirkte, in der Mitte, also an der Stelle, wo sie den Nacken bedeckt, mit einem goldenen Kreuze verzierte Stola. Der der Kommunikation vorangehende Gottesdienst bestand zum großen Theile aus Gemeinbegängen und langen, von v. Pochhammer gesprochenen Gebeten. Die Absolution, welche den „Dienst im Vorhof“ schloß, wich insofern von der in der evang. Landeskirche üblichen ab, als nicht der Pfarrer als derjenige erschien, der kraft seines geistlichen Amtes die Sündenvergebung verkündet, sondern als dieselbe in der Weise zugesagt wurde, daß Gott sie allen reuigen Sündern um des Opfertodes Jesu Christi willen verheißt. Der „Dienst im Heiligthum“ begann mit der Verlesung der Sonntagsevangelien, wobei v. Pochhammer, auf der zweiten Stufe des Altars stehend, das Gesicht nach Süden wendete. Demnach folgte die Einweihung der heiligen Geräthe (Patene, Kelch, zwei Kannen und zwei weiße Tücher) und, von der andern Seite des Altars aus, die Verlesung des Sonntagsevangeliums, an die sich eine Homilie anschloß. Als der Inhalt der beiden an der Thür ausgestellten Büchsen vom dem Subdiaconus (einem hiesigen Schuhmachergesellen) auf dem Altare niedergelegt werden sollte, entfernte v. P. zuvor die heiligen Gefäße und stellte sie erst nach vollbrachter Oblation wieder auf. Demnach begann der „Dienst im Allerheiligsten“. Die Weihe von Brot und Wein erfolgte unter Gebeten, bei welchen die Einsetzungsworte gebraucht wurden. Die „Elevation“ sowohl des Brotes als des Weines (in der katholischen Kirche Elevation der Monstranz) geschah mit beiden Händen. Die Zeit zwischen der Einweihung und der Austheilung des heiligen Mahls wurde mit Gesängen und Gebeten ausgefüllt, zwischen welche auch die Fürbitte für Se. Maj. den König, das Königshaus, die Stadt, die Obrigkeiten und die Geistlichkeit eingefügt wurde. Das heilige Mahl spendete Herr v. Pochhammer, vor dem Altar knieend, zuerst sich selber und dann den Kommunikanten. Letztere ließen sich ebenfalls auf die Knie nieder und empfangen mit beiden Händen die Hostie und den Kelch. Die Worte, mit denen die erstere gereicht wurde, waren: „Der Leib unsres Herrn Jesu Christi, für Dich gegeben!“ und der letztere: „Das Blut unsres Herrn Jesu Christi, für Dich vergossen!“ Die Zahl der Theilnehmer an dem heiligen Mahle belief sich auf 56 (33 Frauen und 23 Männer). Nachdem mit der Abingung des ambrosianischen Gebetsanges (Tebeum) der eigentliche Gottesdienst beendet war, ließ Hr. v. P. mehrere der Anwesenden, welche nicht kommunicirt hatten, herantreten, und sie die Ueberreste des heiligen Mahls verzehren, worauf er selbst noch die letzten Brosamen auf der Patene sammelte, genoß und die letzten Tropfen des Weines aus dem Kelche trank. Hr. v. Pochhammer ist heute nach Erfurt abgereist, um dort seine Wirksamkeit zu beginnen.

Paderborn, 15. Oktober. [Ein Bisthum in Osnabrück.] In unseren kirchlichen Kreisen hat man die bestimmtesten Mittheilungen darüber erhalten, daß die jüngsten Verhandlungen des Bischofs von Münster mit dem hannoverschen Ministerium vom besten Erfolge begleitet waren und demnach Osnabrück mit einem Bisthum glänzend ausgestattet wird. Diese Diözese hat nach der neuesten Zählung eine katholische Bevölkerung von mehr als 120,000 Seelen. (R. 3.)

T Thorn, 20. Okt. [Eine russische Maßnahme; neue Fabrikanlage; Eisenbahn Warschau-Wlodka.] Das Verfahren, welches das kaiserl. Gouvernement im Nachbarlande nunmehr festhält, ist geeignet, die Gemüther daselbst zu erschauern und gewisse Bekannte Träumereien zu beseitigen. Im Gegensatz zu diesem Geiste steht eine Maßnahme, welche das jenseitige Gouvernement gegen drei diesseits anässige Personen kürzlich verfügt hat und die um ihrer Härte willen allgemeines Aufsehen macht. Die drei beregten Personen dürfen, laut offiziell publizirter Verfügung aus Warschau an die Zollkammern, die Grenze nach Polen nicht überschreiten. Von den drei Verfehmten ist einer ein hierorts anässiger Bürger, die andere eine junge Frau, die in



Polen verheiratet ist, aber dem preussischen Staatsverbanne noch angehört und in Folge jener Anordnung bei Nacht und Nebel nach Preussen flüchten mußte, und der dritte ein im Großherzogthum Posen wohnender Rentier. Als Motiv des gegen diese drei in jeder Beziehung unbescholtenen Personen erlassenen Verbots wird nachstehendes mitgetheilt. Vor etwa zwei Monaten wurde der aus London zurückkehrende Emigrant D. aus Polen in Hamburg angehalten und, da bei ihm Druckschriften revolutionär-propagandistischer Inhalts vorgefunden wurden, von der Polizei verhaftet. Diese Verhaftnahme machte ihrer Zeit die Kunde durch alle Blätter. Vor seiner polizeilichen Sicherstellung hatte sich der Emigrant brieflich an einige hiesige Einwohner um Empfehlungen für Hamburg gewandt, welche ihm, da er als ein beschränkter und ungefährlicher Mensch bekannt war, gewährt wurden. Bei der Verhaftnahme fand man auch diese Empfehlungen, welche Veranlassung gaben, daß die hiesigen betreffenden Behörden bei den Absendern derselben Nachforschungen anstellten. Keiner von ihnen, das war das Resultat der polizeilichen Untersuchungen, hatte sich irgendwie kompromittirt, oder etwas Ungefährliches gethan, und jenem Unbessenen, welcher angeblich von der erlassenen Amnestie Gebrauch machend in sein Vaterland zurückkehren wollte, waren Gefälligkeitsurtheile erwiesen worden, die man einem Hülfsuchenden nicht gut abschlagen kann. Der Emigrant wurde nach Polen ausgeliefert und soll sich noch in der Grotte von Waschau befinden. Auf seine dortigen Auslagen hin ist jenes Eintrittsverbot gegen die drei diesseitigen Staatsangehörigen erlassen worden, welche weder gegen den Nachbarstaat in ihrem Verhältnis zu dem Emigranten etwas Feindseliges begangen haben (das Gegenheil hatte schon die Untersuchung der hiesigen Behörden herausgestellt), noch gegen die Auslagen des Gefangenen remonstriciren können.

Wie erfreulich die Hauptindustrie unserer Gegend, die Agrikultur, vorwärts schreitet, beweist unter Anderem auch die Thatsache, daß die mit ihr in Verbindung stehenden Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen in unserer Gegend sich heben. Seit einigen Jahren bestand hierorts eine derartige Fabrik, die in blühendem Betriebe steht, jedoch das Bedürfniß an Maschinen nicht mehr decken kann. Dieser Umland gab Veranlassung zum Stablissement einer zweiten Fabrik, deren Fortbestand als außer allem Zweifel stehend erachtet wird. Nebenbei sei hier bemerkt, daß diese Fabriken nicht bloß für den Bedarf der Umgegend von Thorn weit und breit zu arbeiten haben, sondern daß sie auch aus Polen her in Anspruch genommen werden. — Neulich theilte ich mit, daß hierorts von Warschau die Notiz eingetroffen ist, es habe das russisch-polnische Gouvernement die Verlängerung der Warschau-Lowicer Eisenbahn nach der preussischen Grenze zu beschließen. Dieses Gerücht gewinnt an Bedeutung, da wieder Ende voriger Woche Mittheilungen von polnischen großen Geschäftsleuten, welchen ein zuverlässiges Wissen über beregten Punkt zugetraut werden kann, eingetroffen sind. Die Fortführung jener Bahn nach der preussischen Grenze soll außer allem Zweifel stehen und zwar über Wloclawek nach der Umgegend von Thorn. Die Mittheilung über dieses Projekt hat, wie uns berichtet wird, ein hochgehaltener Würdenträger nach Warschau gebracht, um deswillen nehmen wir Anstand seinen Namen zu nennen (s. gestr. Ztg. D. Red.).

**Oesterreich.** Wien, 19. Okt. [Oesterreich und Frankreich.] Die „Destr. Z.“ schreibt (eine ziemlich lahme oratio pro domo; v. N.): „Um die Situation noch mehr zu verwickeln, oder wenn man will, um die Besorgnisse vor bestehenden Hintergedanken noch mehr anzulegen, besteht man plötzlich von französischer Seite ernster als jemals darauf, daß Oesterreich die Donaufürstenthümer räume, das heißt, sie einem dunklen Schicksale überlasse. Die bedeutenden Opfer, welche Oesterreich bei der Besetzung brachte, hatten den Zweck im Auge, die Donauländer sowohl vor Rußland als vor der Anarchie zu sichern. Deshalb wurde auch in der zwischen Oesterreich und der Pforte mit Wissen und Zustimmung der westlichen Allirten geschlossenen Konvention die spätere Räumung von einer besonderen Uebereinkunft abhängig gemacht, die zwischen Oesterreich und der Pforte zu treffen wäre. Die Pforte aber besteht in diesem Augenblicke nicht auf der eiligen Räumung der Fürstenthümer, sie würde es vielmehr bei ihrer Kenntniß der dortigen Verhältnisse nur bedauern müssen, wenn nicht eine Macht im Lande wäre, die ohne sich in den Gang der inneren Angelegenheiten einzumischen, wenigstens durch ihre Anwesenheit eine Bürgschaft böte gegen Anus und gewaltthätige Störungen. Der österreichische Soldat steht im Lande als unbewegliche Schildwache, aber eine andere Besatzung treibt sich in jenen vielgeprüften Ländern umher, deren Mandat schwer zu prüfen ist, und die nur auf den Moment der Straflosigkeit lauern, um das Füllhorn des Unheims auszuschütten. Es ist unmöglich, daß die französische Regierung, die im eigenen Lande so strenge Ordnung hält, es wünschen kann, daß diesen Wählern voller Raum gegeben werde. Was hätten denn sonst die Mächte, welche in Verbindung mit Oesterreich so große Anstrengungen machten, um die Zukunft der Donauländer zu sichern, von der Anwesenheit österreichischer Truppen, die bereits auf ein geringes Maas reduziert sind, zu fürchten? Haben diese Truppen es nicht ruhig angesehen, daß der Kaimakam der Walachei, Fürst Ghika, sämmtliche richterliche Tribunale des Landes durch maßlose Mißhandlungen der Art annullirte, daß aller Rechtspruch aus Mangel an Richtern suspendirt ist? Hat die österreichische Besatzung es verhindert, daß ein walachisches Ministerium aus Personen zusammengesezt wurde, welche nur Garantien für die schlimmsten Zustände bieten? Da giebt es einen Kriegsminister, der im Jahre 1848 die Rebellen anführte, der als Mitglied der provisorischen Regierung eines schönen Tages seine Kollegen verhaften ließ und später mit dem Gril bestraft wurde. Die Walachei ist jetzt so glücklich, einen Finanzminister zu besitzen, gegen den auf das Vergehen der Konfiskation anerkannt wurde, und die öffentliche Sicherheit ist einem Manne als Polizeiminister anvertraut, der keine verlässlicheren Antecedenten für diesen Beruf hat, als seinen Handel auf der Leipziger Messe.“

[Zwiespalt im Ministerium.] Den „Hamb. Nachrichten“ wird geschrieben: „Die Freieigung der Gewerbe, welche der Finanzminister und der Handelsminister anzustreben Willens sind, wird vom Minister des Innern gehindert oder wenigstens nicht befördert. Die öffentliche Stimme nahm dem Grafen Thun das Portefeuille des Unterrichtsministeriums und legte es passender in die Hand eines katholischen geistlichen Würdenträgers. Die Abschaffung der Buchergeseze wird vom greifen Justizminister Krauß so bedächtlich beraten, daß man sie provisorisch zu Gunsten einzelner Institute, wie der Hypothekbank, abstellen mußte; der Realcredit leidet unter dieser Verzögerung. Man müßte eine Liste anfertigen, um jene Objekte zu verzeichnen, über welche eine Einigung in den verschiedenen Ministerien nicht herrscht, und das Gesamtministerium ist wieder in Kollision mit den Ansichten im Reichsrathe.“

[Die „Augsb. Allg. Ztg.“] ist nahe daran, hier so mißliebig zu werden wie in Berlin. Sie hat unseren mündelhaften Punkt berührt, unangenehme Blicke auf unsere Finanzverhältnisse geworfen, und Hr. v. Gotta ist bereits von seinen hiesigen Freunden vertraulich gewarnt worden. Man wird die Zeitung hier so leicht nicht verbieten, aber der

Wegfall gewisser Begünstigungen würde nicht minder schmerzlich empfunden werden. (B. Z.)

[Eisenbahntomfort.] Seit Anfang dieses Monats besteht im Prager Bahnhofe eine dem Wunsche der Reisenden gewiß zugängende, nachahmenswerthe Einrichtung. Es sind dies zwei, für Herren und Damen abgetheiltere, mit feißtem Wasser und sonst nöthigem Bedarfe sehr zweckmäßig ausgestattete Lokalitäten zu Waschungen. Wer bei häufigen Reisen die Nacht durch, das Bedürfniß der Morgenwaschungen empfindend, den Mangel der Gelegenheit hiezu, besonders an Eisenbahnstationen, und wo diese ja in den Restaurationslokalen vorhanden, die damit verbundenen Unzukömmlichkeiten aus Erfahrungen kennt, welche es besonders Damen unmöglich machten, sich in Gegenwart vieler Fremden zu waschen, der wird die Wohlthat dieser neuen Veranstaltung gewiß würdigen. Der Gebrauch der Einrichtung ist kostenfrei, und auch jenen, welche Seife oder frische Handtücher fordern, ist die Gratifikation an den Verabreicher dem eigenen Belieben anheim gestellt.

[Die Publikation des neuen Ehegesetzes], von der höheren Geistlichkeit täglich erwartet, ist endlich erfolgt (s. Nr. 247). Das Episkopat sah demselben deswegen mit einiger Ungeduld entgegen, weil es sich nicht früher mit der Einrichtung der geistlichen Gerichte beschäftigen konnte, als bis die Sanktion der neuen Gesetze und namentlich der Instruktion in Sachen der geistlichen Gerichte, welche letztere freilich gleichsam unter den Augen und jedenfalls unter der Vereinbarung der Bischöfe eingerichtet wurde, ans Licht getreten. Diese rühmlich erschienen, aus der Feder des Kardinal-Erzbischofs von Wien hervorgegangene Instruktion wurde anfänglich für eine Privatarbeit dieses Kardinals gehalten, weil man die Art und Weise ihrer Entstehung nicht kannte. Dieselbe ist aber nicht erst hinterher von der Regierung adoptirt, sondern schon im Entwurfe als maßgebend anerkannt worden. Der Gang war folgender (wir wiederholen das hier, um der Wichtigkeit des Gegenstandes willen; schon vor Monaten hat unsre Ztg. das hauptsächlichste dieser Angelegenheit mitgetheilt. D. N.): der Kardinal überreichte den Entwurf der Instruktion zuerst dem Kultusministerium zur Begutachtung und Willensäußerung, und zwar schon zu einer Zeit, wo sich das Ehegesetz noch in den ersten Stadien der Entwicklung befand. Das Ministerium bezeichnete die wünschenswerthen Abänderungen, und es wurde nun, nachdem man sich über dieselben verständigt hatte, bei der Abfassung des Ehegesetzes auf das Elaborat des Kardinals fortan Rücksiht genommen. Ich habe mich gestern von der Wichtigkeit dieser Mittheilung, welche ich schon seit Monaten für den günstigen Zeitpunkt aufbewahrt habe, auf das Unzweifelhafteste überzeugt, denn das neue Gesetz enthält gleich oben §. 3 eine direkte Berufung auf die in Rede stehende Anweisung für die geistlichen Gerichte. Diese hatte aber, bevor sie zum zweiten Mal der Regierung vorgelegt wurde, noch zwei Instanzen zu passiren, zuvörderst die bischöfliche. In Ungarn besteht nämlich die Institution der geistlichen Gerichte schon von früher her und es galt daher vor Allem, das ungarische Episkopat zur Annahme der durch die neue Instruktion gesetzten Modificationen zu bewegen. Erst nachdem die Bischöfe für die unveränderte Fassung des unterbreiteten Elaborats sich ausgesprochen hatten, legte der Kardinal dasselbe den römischen Kanonisten vor, welche es bekanntlich durch ihre Namensunterschrift als dem Geiste der katholischen Kirche entsprechend erklärten. Demnach erschien diese Instruktion als zweiter Anhang des kaiserlichen Patents vom 8. Okt. Das Ehegesetz selbst enthält unter seinen 77 Paragraphen viele Bestimmungen, die in Form und Wesen die älteren Modalitäten wiederholen, und selbst manches, was wenigstens bisher durch stillschweigenden Gebrauch sanktionirt war. Neu und von Wichtigkeit sind vor Allem zwei Bestimmungen, die an die Spitze des Gesetzes gestellt sind, nämlich einerseits, daß das geistliche Gericht über das Vorhandensein von Eheverlobnissen und deren Einfluß auf die Begründung von Ehehindernissen entscheidet, während dem weltlichen Richter nur die streng juristische Seite, nämlich die Entscheidung, inwiefern aus dem Eheverlobnis eine Verbindlichkeit zum Schadenersatz hervorgehe, zugewiesen ist; — andererseits, daß sich ein Katholik nur unter Beobachtung aller Vorschriften des Ehegesetzes verheirathen kann. Neu ist ferner die Gültigkeit der Ehe Unmündiger, die der Staat nicht mehr verbietet, sondern anerkennt und nur in gewissen Konsequenzen beschränkt; so dauern die elterlichen und vormundschaftlichen Rechte in jeder Hinsicht fort und sind die Neuvermählten bis zur erlangten Mündigkeit abgesondert zu halten (§. 33). Das Resultat ist schließlich dasselbe, nur wird es auf einem Umwege erreicht und wird den Satzungen der Kirche nicht nahe getreten. So wird denn der §. 4, der bloß bestimmt, daß Personen, welche das 14. Jahr noch nicht überschritten haben, zur Ehe nicht zugelassen werden, durch die folgenden §§. scharf modifizirt. Bei gemischten Ehen zwischen Evangelischen und Katholiken galt bisher, daß, wenn der Vater katholisch war, alle Kinder in der katholischen Konfession erzogen werden mußten. Eine Bestimmung über die Erziehung der Kinder in einer bestimmten Konfession kam uns bei der Durchsicht des Ehegesetzes nicht vor, und es ist daher kein Zweifel, daß es von dem bisherigen Uus ein Abkommen haben, und dem Gewissen und Einvernehmen der Eltern anheimgestellt sein wird, ob die Kinder nach dem Bekenntnis des Vaters oder der Mutter erzogen werden sollen. (Schl. 3.)

[Das neue Ehegesetz.] Das Ereignis des Tages ist das neue Ehegesetz. Längst erwartet, da das mit dem päpstlichen Stuhle geschlossene Konkordat es in Aussicht stellte, muß man doch sagen, daß das Erscheinen des Gesetzes Alle überrascht. Man schmeichelte oder tröstete sich mit der Hoffnung, Artikel 10 des Konkordats werde, wie so mancher Andere, auf dem Papier stehen bleiben, man werde die öffentliche Meinung nicht ins Angesicht schlagen und uns im Jahre 1856 mit einem Ehegesetz versehen, das drei Jahrhunderte früher schon nicht mehr zeitgemäß war. Ehegesetz, gegen die der Genius des 16. Jahrhunderts Front machte, werden nun in dem josephinischen Oesterreich des neunzehnten Jahrhunderts Geltung beanspruchen. Mit dem 1. Januar l. J. treten geistliche Gerichte ins Leben. Es kann uns nicht trösten, daß der Kardinal-Erzbischof von Wien der Verfasser der neuen Eheinstruktion ist. Wissen Sie, wer die Männer sind, welche dieselbe redigirt, begutachtet und zu dem gemacht haben, was sie ist? Es war nicht ein einziger Oesterreicher unter ihnen. Es wurde in Rom eine Kommission gebildet, welcher der Seintgenerall Beyr präside, und deren übrige Mitglieder die Prälaten Tomassetti, Valenzi, Cabalti und Mina waren. Dieser vollkommen römische Ursprung eines für deutsche Lande maßgebenden, der Regelung deutscher Familienverhältnisse gewidmeten hochwichtigen Gesetzes kann nicht freudige Aufnahme in der Bevölkerung finden. Das Gesetz geht so weit, den Bischöfen ein absolutes Veto bei den Eheschlüssen einzuräumen. Uebrigens ist es bemerkenswerth, daß man nicht so weit zu gehen gewagt hat, die Ehen zwischen Katholiken und Nichtkatholiken zu untersagen. Demselben Basiss, welcher es ausspricht, daß die Kirche die Ehen zwischen Christen und Soldaten, die vom Christenthum abgefallen sind, verabscheut, wird hinzugefügt: „Auch mißbilligt sie die Heirathen zwischen Katholiken und nichtkatholischen Christen und mahnt ihre Kinder von Schließung derselben ab.“ Die Ehen der Nichtkatholiken unter einander und die der Juden bleiben von dem neuen Gesetz unberührt. Künftige Woche trifft hier der Nachfolger Mg. Viale Prelo an. Der neue Nunius ist bekanntlich Mg. de Luca, wie man sagt, ein Mann, der ganz und gar dem neuen System angehört, auf dessen Grundsätzen das Konkordat und seine Emanationen beruhen. (B. Z.)

Wien, 20. Okt. [Die Majestäten] Lehren zu Ende dieses Monats nach Schönbrunn zurück und werden daselbst 14 Tage verweilen. Sodann begeben sie sich nach Venedig und bleiben dort bis zu Ende De-

zember. Im Januar erst erfolgt die Uebersiedelung nach Mailand. Ihre Maj. die Kaiserin soll dieser Reise nach dem ihr noch unbekanntem Italien mit freudiger Erwartung entgegensehen. An den Aufenthalt der Allerhöchsten Herrschaften im lombardisch-venetianischen Königreich knüpft sich die Hoffnung, daß gleichzeitig (wie früher schon erwähnt) die dortigen Landeskongregationen ins Leben treten werden. Auch glaubt man, daß Se. Maj. der Kaiser dort die Statute der politischen Organisation aller Provinzen vollziehen werde.

**Württemberg.** Stuttgart, 17. Okt. [Reise der Kaiserin Mutter von Rußland.] Diesen Mittag ist die Kaiserin Mutter von Rußland, nachdem sie zuvor noch hier in der griechischen Kapelle des Kronprinzpalais einem Gottesdienste angewohnt, mit der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Kirchheim zum Besuche der Frau Herzogin Henriette, Mutter der Königin, abgereist, und wird von da die Weiterreise nach Nizza antreten, indem sie sich nach Friedrichshafen begiebt, bis wohin der Kronprinz und die Kronprinzessin sie begleiten und wo im k. Schlosse die Gemächer für's erste Nachtlager der Kaiserin bereit gehalten sind. Dorthin werden auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden kommen, um der Kaiserin einen Besuch abzustatten. Morgen geht sodann die Reise über Norschach und den Splügen weiter nach Genua, wo die Schiffe der Kaiserin harrn, welche sie nach Nizza bringen werden. Bis künftigen Sommer soll indeß die Kaiserin wieder in Wildbad zu erwarten sein, welches ihr dieses Jahr so gut bekommen ist.

**Baden.** \* Bad Homburg, 19. Okt. [Die Saison.] Wir können jetzt einen Rückblick auf die Saison unseres Weltbades machen. Es waren 10,840 Fremde seit Mai d. J. hier anwesend, 1000 mehr als in der vergangenen Saison. Besonders stark waren die Nordländer vertreten. Auch die Winteraison verspricht eine sehr glänzende zu werden.

**Mecklenburg.** Schwerin, 20. Okt. [Anschluß an den Zollverein.] Mit der Nähe des Termins, an welchem der Landtag zusammentritt, erwacht auch wieder die Diskussion über den Anschluß unseres Landes an den Zollverein. Die Zahl der Freunde des Anschlusses wächst von Jahr zu Jahr, und in gleichem Verhältnisse steigert sich die Leidenschaft der Gegner. Das Hauptargument des „Nordb. Corr.“, der vorzüglich gegen jede Annäherung an den Zollverein streitet, ist das: im Zollverein müsse man mehr arbeiten, während man schlechter lebe. Die Phäakennatur unserer Landsleute ist ganz dazu angethan, sich durch dieses Argument imponiren zu lassen. (B. Z.)

**Großbritannien und Irland.**

London, 19. Okt. [Die Bank; Widerlegung von Gerüchten.] Die neue Restriktionsmaßregel der Bank, künftig keine Kapitalien auf Konsols vorzustrecken, sowie das gestrige Börsengerücht, daß die französische Bank ihre Baarzahlungen eingestellt habe, ist gestern mitgetheilt worden. Erwähnenswert ist ein anderes Gerücht, das an Verbreitung gewinnt: die Bank habe nämlich bei der Regierung die Ermächtigung angelehrt, um 5 Millionen Pfund Noten mehr ausgeben zu dürfen, als nach der Bankakte, im Verhältnisse zum Reservefonds, gestattet ist. Alle Stimmen sind darüber einig, daß der Bank, außer der Einstellung ihrer Baarzahlungen, kein anderes Mittel mehr übrig bleibt, dem Goldabflusse zu steuern, und würde eine derartige Maßregel von der hiesigen Geschäftswelt zuverlässig mit Befriedigung aufgenommen werden. Es sind eben nur die Rückschläge aus Frankreich, die den hiesigen Verkehr in Mitleidenschaft ziehen; dieser ist innerlich gesund und trotz der schweren Geldverhältnisse hat von bedeutenderen Fallimenten bis jetzt noch nichts verlaundet. — Es ist bereits zu verschiedenen Malen darauf hingewiesen worden, daß das herzliche Einvernehmen mit Frankreich, welches in der offiziellen Welt zu herrschen scheint, das englische Publikum durchaus nicht blind gegen die Gefahren macht, welche aus den möglichen Ausschreitungen der bonapartistischen Politik erwachsen können. Man will vor allen Dingen hier nicht daran glauben, daß Napoleon III. die Grundsätze vollkommen aufgegeben habe, welche sein Dheim Deutschland gegenüber befolgt hat, und beobachtet deshalb mit unverkennbarem Mißtrauen alle Schritte der französischen Regierung, die als eine Wiederaufnahme der alten Rheinbundspolitik aufgefaßt werden können, oder überhaupt darthun, daß man sich in den Sümpfen spezieller mit Deutschland beschäftige. Das Gerücht, nach welchem Napoleon bei Straßburg eine stehende Brücke über den Rhein schlagen wolle, von irgend einem Entenfabrikanten in Umlauf gesetzt, ist hier in der Form angelangt, daß man in Frankreich auf dem linken Rheinufer, Rehl gegenüber, überhaupt bedeutende Befestigungen anzulegen gedenke. Der „Advertiser“, welcher heute die Neuigkeit seinen Lesern aufstellt, protestirt gegen eine solche „Verletzung der Verträge“ und hält dem Patriotismus und der Tapferkeit Deutschlands, das schon einmal die Napoleonische Kokeretterie habe scheitern machen und nöthigenfalls auch zum zweiten Male scheitern lassen werde, eine glänzende Lobrede. Wahr ist hiebei nur, daß Deutschland zum Sturz Napoleons I. das Meiste beigetragen hat, für welche gerechte Anerkennung dem englischen Blatte Dank gebührt, alles Uebrige ist aber Fabel, denn wer weiß nicht, daß Rehl gegenüber Straßburg liegt, und daß Straßburg eine ansehnliche Festung ist. Es brauchen also nicht erst an der linken Rheinseite Befestigungen angelegt zu werden. Sollte der „Advertiser“ damit den Bau eines mit der stehenden Brücke verbundenen Brückenkopfes haben andeuten wollen, so würde er damit nur eine schon zu den Alten gelegte Tathenschnur wieder aufgewärmt haben. (B. Z.)

**Frankreich.**

Paris, 18. Okt. [Die Konferenzen.] Sobald der Kaiser nach Compiègne abgereist (und das ist nun bereits geschehen; v. N.), wird Paris nicht mehr der Punkt sein, auf den die Politiker von ganz Europa ihren neugierigen Blick richten; das kleine Compiègne wird auf einige Zeit an seine Stelle treten und von Paris wird man nur deshalb noch reden, weil es einmal so hergebracht ist. Selbst der Seinerpräsekt Hausmann hält Paris während der Abwesenheit des Kaisers für zu unbedeutend, als daß er ihm seine Sorgfalt widmen sollte; auch er zieht sich aus der verlassenen Stadt zurück, um eine Ferienreise zu machen, und von offiziellen Notabilitäten wird bald Niemand mehr in Paris sein, als — der Monteur, der wie das Grab zu Schweigen fortfährt. Paris ist todt, wird man sagen können, es lebe Compiègne! Glauben Sie nicht, daß man dort allein jagen und reisen und dinken wird; das idyllische Leben von Biarritz wird sich dort nicht wiederholen. Den Berichten über die Anzahl der Böde, welche die Kaiserin geschossen haben wird, werden sich andere anschließen von großer Bedeutung. Die Cite, mit der die Gesandten Rußlands, Preußens und Oesterreichs ihre Reise nach unserer Stadt angetreten haben, hatte ihren Grund nicht etwa in der Geneigtheit dieser Herren, an Jagdpartien Theil zu nehmen: sie werden bis Mitte nächster Woche in Compiègne versammelt sein, versehen mit wichtigen Instruktionen und in Compiègne selbst werden Beratungen über dies Zusammen-



treten der zweiten Konferenzen stattfinden. Sie wissen, was man Alles von diesen Konferenzen, die nun einmal den Wunderdoktor für die Schanden der alten Jungfer Europa spielen sollen, erwartet. Aber noch sind eine Menge Vorfragen nicht entschieden, selbst über den Ort, wo die Konferenzen stattfinden sollen, sollen neuerdings differirende Ansichten geäußert sein. Eben so wenig ist man darüber einig, welche Fragen auf den Konferenzen zum Austrag gebracht werden sollen. England möchte nur den Nachlaß des orientalischen Krieges regulirt wissen, Oestreich ist, wie es heißt, dafür, daß über die Organisation der Donaufürstenthümer endgültig verhandelt wird, Preußen bringt die Neuenburgsche Frage; endlich soll die neapolitanische Angelegenheit möglichst vor den Konferenzen entschieden werden. Darf man endlich einem jetzt hier verbreiteten Gerüchte glauben, so wäre von einigen kleineren deutschen Kabinetten die Frage angeregt, ob es nicht gut sei, auch die griechische Erbfolge vor das Forum der Konferenzen zu ziehen. Von der Entscheidung darüber, welche Angelegenheiten vor die Konferenzen gebracht werden sollen, hängt auch die Beschlußnahme über die Frage ab, wer an den Konferenzen Theil nehmen soll. Außer den auf dem Friedenskongreß Vertretenen würden noch Neapel und die Schweiz auf eine Vertretung Ansprüche erheben können und endlich sind die deutschen Mittelstaaten, Bayern an der Spitze, bestrebt, diesmal ihren alten Plan, bei den Konferenzen durch einen gemeinsamen Bevollmächtigten vertreten zu sein, durchzuführen. Zuletzt ist darüber zu bestimmen, wann die Konferenzen zusammentreten sollen. Alle diese wichtigen Fragen harren der Erledigung, und, wie mir versichert wird, werden sie womöglich noch vor Schluß nächster Woche in Compiegne zur Berathung kommen. (B. B. 3.)

[Gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer; Belegung des sardinisch-tyrosanischen Streitens.] Das „Bays“ bepricht heute wiederum die verlängerte Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Oestreicher. Es behauptet wiederum, Oestreich habe nicht das geringste Recht, seine Truppen noch länger in den Fürstenthümern zu belassen, selbst wenn es dieserhalb mit der Pforte einen Vertrag, der jedenfalls geheim gehalten worden sein müßte, abgeschlossen hätte. Es will an den Abschluß eines derartigen Vertrages übrigens nicht glauben, da dieser eine neue Verletzung des Pariser Vertrages konstatiren würde, indem diesem Vertrage zufolge die Pforte nicht das Recht habe, ohne den Willen der Großmächte ihre eigenen Truppen nach den Fürstenthümern zu senden, also gewiß nicht fremden Truppen die Besetzung der Fürstenthümer gestatten könne. — Nach Briefen aus Genua vom 5. Oktober im „Constitutionnel“ ist der sardinisch-tyrosanische Streit beigelegt. Die Herren Cavour und Balbasseroni haben sich gegenseitig Erklärungen gegeben. (R. 3.)

Paris, 19. Okt. [Kleine Klaudereien.] Emil v. Girardin ist eine gesuchte Partie, ungeachtet des jetzt zur Aufführung gelangten posthumen Dramas seiner verstorbenen geliebten Gattin „Eine Frau, die ihren Mann verabscheut“, — er hat 200,000 Frs. jährlichen Einkommens, und doch hat die Dame, um deren Gunst derselbe sich bewarbt, ein Fräul. Schaphart, es vorgezogen, dem Vicomte de Brimond die Hand zu reichen. In der ersten Hälfte dieses Monats fand zu St. Leonard, in England, die Vermählung statt. In dieser Zeit der allgemeinen Geldnoth, wo Alle über Theuerung klagen und doch Einer den Anderen in äußerem Hülfer und Blendwerk zu überbieten sucht, ist eine solche Verachtung des irdischen Mammons bemerkenswerth, vorausgesetzt, — daß Brimond's Einkommen nicht noch größer ist! — Eine Folge des jetzt in vielen Richtungen herrschenden Unmaasses ist auch die Habsucht sehr vieler Hausbesitzer, welche ihre Bauwerke in kalifornische Goldminen umzuwandeln vermeinen. Das ist allerdings noch bequemer, als das Herausholen des edlen Metalles aus dem Schooße der Erde. Jedes Ding hat indessen doch seine Grenzen. Wenn Ihrer Leser, welche Paris gesehen haben, wäre das Café de Paris nicht bekannt! Mögen sie ihm ein wohlwollendes Andenken bewahren! Es existirt nicht mehr und das elegante Meublement wandert unter den Hammer öffentlicher Versteigerung, weil der Eigenthümer des Hauses den Miethszins von 25,000 auf nur 75,000 Frs. zu erhöhen, sich bemüht gefunden hat. Diese Ruß war auch für die unerschrockensten Zähne Pariser Gourmonds zu hart, um die erwähnte edle Metallmasse herauszuquetschen. Dagegen hat der Entrepreneur eines Geschäftes anderer Art, die später vom Hauswirth auf fogar 100,000 Frs. erhöhte Forderung zu bewilligen, den Wuth gehabt. Von dem wunderlichen Aufzuge der birmanischen Gesandtschaft, welche den Abschluß eines Handels- und Freundschaftsvertrages bezweckt, haben Sie wohl schon berichtet? Die Gesandten heißen: Macandon Mindinpa-gaihechathoo und Anchoodya Minehachindiseethoo, der sie begleitende Dolmetscher: Thechep Gourathothoo. Hinter dem neßlichen Weipere der Mission steckt aber ein tiefer Sinn und deshalb grade wird vielfach bezweifelt, daß den Birmanen Gelegenheit werde gegeben werden, dem Kaiser noch vor dessen Ueberstelung nach Compiegne die mitgebrachten reichen Geschenke zu Füßen legen zu dürfen. Birma hat an England einen gierigen und gefährlichen Nachbar und die Furcht der Bewohner sucht in dem Herrscher Frankreichs einen Bundesgenossen, aber zur Unzeit, denn noch hat die entente cordiale für Napoleon größeres Gewicht, als die Hemmung englischer Machtvergrößerung gegenüber fernem Asien. Bei alledem wird man hier diesen Anknüpfungspunkt nicht aus dem Auge verlieren und im geeigneten Augenblicke ihn sicher zu finden wissen. — Von dem Gesolge des Grafen Morny ist bereits der Oberst Reille hieher zurückgekehrt; der Graf selbst wird erst im Januar erwartet. Über seine Erfolge verläutet noch nichts, und selbst Graf Walewski dürfte nicht allzuviel davon wissen, da Graf Morny direkt an den Kaiser berichtet. Doch wird als gewiß erzählt, daß, trotz aller äußerlichen Zuverlässigkeit, welche russischerseits der franz. Gesandtschaft erwiesen worden ist und erwiesen wird, die dortige Aristokratie mit der Persönlichkeit des Grafen, welchen sie als einen Parvenu betrachtet, und seines Gesolges durchaus nicht zufrieden ist. Derselbe vermeint, eine bessere Dourneur zu besitzen, als das offizielle Frankreich! Wenn ich Ihnen in meinem letzten berichtete, Graf Risseff sei damals bereits hier angekommen, so beruht dies auf einem durch ein hiesiges, sonst gut unterrichtetes Blatt hervorgerufenen Irrthum, den ich zu berichtigen eile. — Zum Schluß komme ich nochmals auf das im Eingange dieses Artikels erwähnte Stück der heimgegangenen Delphine de Girardin zurück. Der Titel „une femme, qui déteste son mari“ berechtigt zu der Annahme, es komme daselbst wirklich ein verabscheuter Ehemann vor, aber im Gegentheil bringt eine Gräfin viele Opfer, um nur ihren Gatten vom Tode zu retten, welcher denselben unter Robespierre's Herrschaft bedroht. Einige wenige Längen abgerechnet, daß das Stück in Ausführung, Heiterkeit und Schmerz so richtig und geistreich abgemessen, daß ihm überall ein gleicher Erfolg, wie der hiesige, und eine gesicherte Existenz prophezeit werden kann.

Belgien.

Brüssel, 18. Oktober. [Universitätsfreitigkeiten.] Am gestrigen Tage hat Hr. Laurent seine Vorträge über Rechtsgeschichte an der Universität zu Gent wieder aufgenommen. Eine große Menge von

Studenten, so wie Personen aus allen Ständen wohnten dieser ersten Vorlesung bei, welcher die jüngsten Vorgänge die Bedeutung eines Ereignisses gaben. Hr. Laurent berührte die Hirtenbriefe der Bischöfe von Gent und Brügge, gegen die er, häufig von stürmischem Beifalle der Versammlung unterbrochen, aufs kräftigste, aber dennoch in maßvoller Weise sich ausdrückte. Die Rede des Professors wird heute von sämtlichen Journalen unseres Landes reproduzirt. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich beiläufig, daß 50,000 Exemplare der von Hrn. Verhaegen bei Eröffnung des Universitätsjahres zu Brüssel gehaltenen Rede von der liberalen Partei im ganzen Lande vertheilt worden sind. (R. 3.)

Italien.

Rom, 14. Oktober. [Das östreichische Konkordat.] Das gestrige „Giornale di Roma“ widerlegt die Nachricht eines rheinischen Blattes von einer angeblich bevorstehenden Modifikation des zwischen Oestreich und dem heil. Stuhle abgeschlossenen Konkordats.

Neapel, 10. Okt. [Der König und die Westmächte.] Auf die Nachricht, daß Frankreich und England ihre Gesandten von Neapel abberufen, wurde sofort ein Ministerrath gehalten. Es verläutet, der König habe sein Bedauern über den Beschluß der Westmächte ausgesprochen. Was ihn anbelange, werde und könne er nicht nachgeben. Um jedoch der Achtung vor dem Kaiser Napoleon und der Königin Viktoria Ausdruck zu geben, und um den Schein zu vermeiden, als wäre ihm ein diplomatischer Bruch mit den Westmächten erwünscht, ward im Ministerrath beschlossen, die neapolitanischen Gesandten aus Paris und London nicht abzurufen. Sie erhielten vielmehr die Weisung, mit der französischen und englischen Regierung in permanenter diplomatischer Berührung zu bleiben, und ihre Plätze erst dann zu verlassen, wenn ihnen die Pässe zugewendet werden sollten. (West. 3.)

Turin, 17. Oktober. [Rußland und Piemont.] Man liest im amtlichen Theile der „Gaz. Piem.“ vom 14. d.: „Der außerordentliche piemontesische Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserlich russischen Hofe, Conte Broglio di Casalborgone, hat mit dem russischen Minister des Auswärtigen eine Erklärung ausgetauscht, in Folge welcher alle zwischen beiden Staaten vor dem letzten Kriege bestandenen Verträge und Konventionen wieder, und zwar als vom 15. (27.) April, dem Tage, an welchem die Ratifikationen des Pariser Vertrages ausgetauscht wurden, als in Kraft stehend zu betrachten sind.“

Spanien.

Madrid, 13. Oktober. [Die gegenwärtige Situation.] Wir fassen hier kurz zusammen, wie sich die augenblickliche Lage des neuen Ministeriums stellt: Nach der amtlichen „Gaceta“ besteht das neue Ministerium aus folgenden Personen: Narvaez, Präsident ohne Portefeuille; Urbisondo, Krieg; Fernand, Marine; Vidal, Auswärtiges und Kolonien; Moyano, öffentliche Arbeiten; Moreda, Inneres; Seijas y Vayano, Justiz und Kultus; Barzanallana, Finanzen. Davon sind drei Generale, vier Advokaten und einer ein höherer Beamter aus dem Finanzministerium. Das Decret, welches O'Donnells Dimission annimmt, lautet dahin: „Ich nehme die Dimission des Generals O'Donnell, Grafen v. hiermit an, indem ich mich sehr zufrieden erkläre mit den wichtigen und außerordentlichen Diensten, die er mir geleistet hat, so wie mit dem Eifer, der Einsicht und der Loyalität, die von ihm stets an den Tag gelegt sind.“ — Die „Epoca“ sagt: So viel wir wissen, wird Marshall O'Donnell, nachdem er einige Tage auf Regulirung seiner in der neuesten Zeit vernachlässigten Privatangelegenheiten verwendet haben wird, auf kurze Zeit ins Ausland gehen. General Dulce enthält die Erlaubniß, sich zur Herstellung seiner Gesundheit in die Provinz Santander zu begeben. — Die Abdankungen, Absetzungen und anderweite Befehlungen gehen ihren Gang, selbst Herr Alonso Martinez, der eine so traurige Rolle als Civil-Gouverneur von Madrid spielte und sich durch seine Ausschreitungen gegen die Presse auszeichnete, hat Herrn Zaragoza weichen müssen, und der Präsektur-Sekretär Escobar ist durch Herrn Espinosa ersetzt. Die „Gaceta“ veröffentlicht die Abdankungen der Herren Ros de Olano, Artillerie-Direktor; Dulce, Direktor der Kavallerie; Macaron, Inspektor der Civilgarde; General Echague, Generalkapitän von Madrid; General Gregorio, Unterstaats-Sekretär des Krieges; Alonso Martinez, Civilgouverneur von Madrid. General Piquel ist zum Kavallerie-Direktor ernannt; Herzog von Alameda erhielt die Inspektion der Civilgarde; General Sanz das Generalkapitänat von Madrid; Brigadier Monsa de Juniga ist zum Unterstaatssekretär des Krieges; Zaragoza, zum Civilgouverneur von Madrid ernannt. Man sagt, die Regierung beabsichtigt, die Dienste der vikalariischen Generale Ros de Olano und Messina zu verwenden. Für die Infanteriedirektion spricht man von General Cordoba. Die Abdankungen der hohen Beamten in allen Ministerien dauern fort. General Marquis del Duero verzichtete auf die verschiedenen Kommissionen, mit welchen er beauftragt war, so wie auf das goldene Vließ und bat um Erlaubniß, in Andalusien und den balearischen Provinzen reisen zu dürfen. Man spricht von der Abdankung des Palastintendanten Geros und der Generale San Miguel und Priarte. Herr Guell y Rente wurde in Freiheit gesetzt. Uebrigens herrscht in Madrid vollständige Ruhe, selbst bei bei derartigen Anlässen üblichen Vorsichtsmaßregeln wurden nicht getroffen. — Der Kriegszustand wird, sagt man, in einigen Tagen aufgehoben werden.

[Eine Depesche] vom 18. Oktober lautet: „Die Madrider Zeitung veröffentlicht mehrere Ernennungen höher Finanzbeamten und General-Kapitäne der Provinzen. Herr Rivera ist zum Direktor der Infanterie, Herr Raro de Valle zum Direktor des Geniewesens, Herr Rocha zum Inspektor der Karabiniers, Herr Meer zum Präsidenten des obersten Kriegs- und Marinegerichts ernannt.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Oktober. [Einzug des Kaisers; Verschiedenes.] Heute findet bei dem kostbarsten Herbstwetter von der Welt der feierliche Einzug des Kaisers vom Eisenbahnhofe der Zarskoja-Selaw-Gisenbahn her längs des Newski-Prospekts nach dem Winterpalaste statt. Die Behörden sind heute geschlossen und der Drang des schaulustigen Publikums gewaltig. — Man spricht mit Bestimmtheit davon, daß sich hier in Petersburg eine Gesellschaft für die Erbauung von wohlfeilen Wohnungen für die ärmere Klasse bildet. Die Wohnungen sind in den letzten Jahren außerordentlich im Preise gestiegen; eine Gesellschaft dieser Art wird die Hausbesitzer zwingen, ihre Miethen niedriger zu stellen. Auch von Gründung einer Gesellschaft, welche Petersburg und selbst ganz Rußland mit wohlfeiler und guter Mannskleidung versorgen soll, ist stark die Rede. — Der Kaiser hat sich veranlaßt gesehen, das sogenannte Inspektors-Departement, d. h. die Behörde, welche sämtliche den Civildienst betreffende Angelegenheiten kontrollirt, durch neue Arbeitskräfte zu verstärken, da sich die Geschäfte dort ungemein gehäuft haben. — Soeben erscheint eine Verordnung, laut welcher die alfränkischen Hellebarden, welche die Polizeibehörden vor ihren Schildhäusern (Budken) führten, abgeschafft und durch Seitengewehre ersetzt werden. — Der Generalleutnant Tuschloff ist zum Chef der Reserven der Infanterie der Arme ernannt. (R. 3.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. Okt. [Die Eröffnung des Reichstages.] Ist heute Vormittag durch den Reichshero in den Straßen der Hauptstadt verkündet worden. Se. Maj. der König hat gleichzeitig den Grafen Hamilton zum Landmarschall für die bevorstehende Session ernannt. Zum Sprecher und Vicesprecher für den Priesterstand wurden Erzbischof Neuterdahl und Bischof Annerstedt beliebt, welche, wie der Landmarschall,

sofort den Eid in die Hände Sr. Maj. ablegten. Der Landmarschall begab sich hierauf nach dem Ritterhause, von dessen Direktion er durch den vorführenden Admiral Butte mit einer Rede bewillkommt wurde.

Lothales und Provinzielles.

R. Posen, 22. Oktober. [Geburtstag des Königs.] Nach einer uns gewordenen freundlichen Mittheilung fand auch in Posen am Geburtstage Sr. Maj. des Königs eine Feierlichkeit statt, indem der Erbherz, Kammerherr Graf Joseph v. Kwidetz, in seiner, von ihm neu erbauten schönen Kapelle ein feierliches Teudeum abhalten ließ, und die Schulfugend von der dortigen Schule paarweise, unter Vorantragung einer Fahne, zur Kapelle zog.

R. — Ueber die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs in Pleschen (s. Nr. 246) geht uns eine „Berichtigung“ zu, nach welcher bei dem Diner „der beste Frohsinn, und eine auf Anstand und richtiger gefelliger Bildung ruhende Heiterkeit, wo auch der Gesang nicht fehlte, geherrscht“ hat. An demselben nahmen Theil: „der Gerichtsdirektor und 15 Gerichtsbeamte, der Landrath und 6 Verwaltungsbeamte; 3 Postbeamte; 3 Lehrer; der Apotheker; 2 Baumeister; 1 Rittergutsbesitzer; 1 Dekonon und 1 Kaufmann“ (unser Korrespondent hatte gesagt, daß das Diner „fast ausschließlich von Beamten“ besucht gewesen sei). Aber nicht an zwei, sondern an drei Veteranen sind durch den Landrath Unterstützungen vertheilt worden.

R. Posen, 22. Oktober. [Provinzial-Chauffee-Obligationen.] Nr. 41 des Amtsblatts der hiesigen k. Regierung enthält die Bekanntmachung der Nummern von den im Jahre 1857 zu amortisirenden Provinzial-Chauffee-Obligationen, welche am 20. v. M. vorschritt-mäßig ausgeliefert sind, und somit zum 1. Juli k. J. gekündigt werden.

[Das Amtsblatt] der hiesigen k. Regierung enthält in Nr. 42 das Reglement für die neuerrichtete Musterzeichenschule beim k. Gewerbeinstitut in Berlin. — Nr. 43 des Amtsblatts veröffentlicht das befristete Statut der Kaiser-Friedrich-Stiftung in Berlin. Ferner eine Bekanntmachung des k. Oberpräsidenten, laut welcher auf Grund Allerhöchster Kabinettsordre vom 17. September d. J. und in Folge der vom Finanzminister erhaltenen Ermächtigung, sodann auf der ganzen Grenze der Prop. Posen gegen das Königreich Polen alle Einfuhr von rohen, d. h. grünen, gelblichen und trockenen Rinderhäuten (im Sinne des Zolltarifs) und von allen übrigen Abfällen von Rindvieh (Gaar, Zolllarifs Abth. II. pos. II. d.), Blut, Fleischen, Hörner, Hornspitzen, Hornspäne, Klauen und Knochen) bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen bis auf Weiteres verboten ist.

[Pfarrämter.] Die Pfarre in Kucharki ist dem bisherigen Vikar Morokowski zur kommandarischen Verwaltung übergeben, und der bisherige Kommandarius Celler als Pfarrer in Miasteczko kanonisch instituiert worden. — Die kath. Pfarrstelle zu Gnielkowo, königl. Patronats, ist durch Tod des bisherigen Pfarrers erledigt.

[Lehreranstellungen.] Im Laufe des III. Quartals 1856 sind Seitens der k. Regierung zu Posen folgende Lehrer definitiv angestellt worden: Chudzinski in Gründorf; Jaralenski in Siedlec; Zellmann in Bialoski; Pedzinski in Ludom; Szymonowski in Krzeskowiec; Droszyc in Dyzowo; Gawecki in Janow-przygodzki; Kubiicki in Przygodzke; Wiorek in Góra; Zmudzinski in Pudliszki; Bezkielwiec in Wierzbno; Staniewicz in Alt-Kramzig; Wenzel in Schenawe; Orzeskowsk in Trzcenica; Willisch in Kröben; Karasiewicz in Gekuszewo; Lenort in Chotyho; Jankich in Racot; Glinicki in Deutsch-Kozmin-Hauland; Urbanowicz in Kieletz; Threakowski in Siedlemin; Dakiewicz in Kuznica-baborowska; Baron in Wroniawo.

[Erledigt.] Die Schullehrerstelle zu Malinie (Kr. Pleschen), die katholischen Schullehrerstellen zu Murzynowo Koscielne und zu Pomonno (Kr. Schroda); die kath. Schullehrerstelle zu Chruszczyn bei Sulmierzyce (Kr. Abelnau); die kath. Schulfstelle zu Mi-Tomyski (Kr. But); die zweite Lehrerstelle an der kath. Schule zu Obiezierz (Kr. Dbornik); die kath. Schulfstelle zu Prokopow (Kr. Pleschen). Bei allen diesen Stellen hat der Schulvorstand das Präsentationsrecht.

[Jahrmärkte.] Der am 25. August ausgefallene Jahrmarkt in der Stadt Grabow (Kr. Schildberg) wird am 28. Oktbr.; der für den 11. August bestimmte Jahrmarkt in der Stadt Koszmin (Kr. Krotoschin) am 2. Dezember; der am 22. Sept. ausgefallene Jahrmarkt in Czempin (Kr. Kosten) am 30. Oktbr., jedoch mit Wegfall des Viehmärkte; der am 18. August ausgefallene Viehmarkt in Kempen am 23. Oktbr.; der auf den 20. Oktbr. bestimmte Jahrmarkt in Kriewen (Kr. Kosten) am 27. Oktbr., jedoch mit Ausfall des Viehmärkte; und die am 30. Juni und 22. Sept. anberaumt gewesenen Jahrmärkte in Kurnik (Kr. Schrimm) werden, doch mit Wegfall der Viehmärkte, am 27. Oktbr. und 24. Novbr. d. J. abgehalten werden.

[Wiehkrankheiten.] Die Pockenkrankheit ist ausgebrochen unter den Schafen zu Grosdorf, Dom. Stenszewo (Kr. Posen); zu Wornel Szamarzewo (Kr. Breschen); unter den herrschaftlichen Schafen zu Unja und Dsowo, den bäuerlichen Schafen zu Szamarzewo, und den herrschaftlichen Schafen zu Swiacyn (Kr. Schrimm); zu Wornel Helenopol (Kr. Kosten); unter den herrschaftlichen Schafen zu Sorbia (Kr. Samter), zu Wleganowo (Kr. Breschen) und zu Poze-gowo (Kr. Schrimm) ausgebrochen, und überall die gesetzliche Sperre eingetreten. Der Milchbrand unter dem Rindvieh zu Zursko (Kr. Pleschen), zu Zbrudzewo (Kr. Schrimm) und unter dem herrschaftlichen Rindvieh zu Wozazyn (Kr. But) ist erloschen; und die Sperre dieser Ortlichkeiten aufgehoben worden.

\* Posen, 22. Oktober. [Diebstahl.] Am 19. d. M. Nachmittags 5 Uhr wurden vor dem Krüge zu Matic (Kreis Schubin) ein Paar dem Dominium Chraplewo (bestellen Kreises) gehörige Pferde nebst Wagen entwendet. Von den Pferden war das eine ein hellbrauner, circa 10 Jahr alter Wallach mit kleinem Stern, das andere eine 6 Jahr alte Stute von ebender selben Farbe, mit etwas schwachem Schweife. Der Wagen war mit weiß und grün gefirbten Ruthen ausgeflochten und befanden sich auf demselben ein Paar gelb und weiß karrierte Dedden. Dem Wiederbringer des entwendeten Gutes wird vom Dominium eine Belohnung von 10 Thln. zugesichert.

ßß Aus dem Kreise Posen, 21. Okt. [Kreis-Chauffeebaueiträge.] Zu den Bautosten der Posen-Dorniker Kreischauffee hatte für das Jahr 1856 im Posenen Kreise jeder Klassensteuerpflichtige Tagelöhner und Dienftbote ebenfalls sein Scherflein mit beizutragen, denn die Repartition der Beiträge war nach der Steuerkraft aller Kreisbewohner bezüglich der Grundeinkommen- und Klassensteuer angelegt, und ausdrücklich bestimmt, daß jeder Kreiseinsasse nach dem Verhältniß: von 1 Thlr. Steuer zu 4 Sgr. Beitrag, herangezogen werden sollte. Wohl scheint dies nur ein geringer Betrag zu sein, welchen auch der Tagelöhner oder Dienftbote zum allgemeinen Besten zu gewähren leicht im Stande ist; aber alle diejenigen, welche mit der speziellen Einforderung dieser Beiträge zu thun hatten, werden Gott danken, dieses Geschäft hinter sich zu haben, denn es war ein gar lästiges Geschäft und vorzüglich



auch deshalb unangenehm, weil fast jeder beitragspflichtige Tagelöhner und Diensthote einzeln seine Klage über darüber hören ließ, daß Leute seiner Klasse, die das Schicksal bald hier bald dort wohnen lassen und denen nur Fußsteige zu ihren Reisen nötig, zu den Chausseebaukosten in Anspruch genommen wurden. Einzelne Gutsbesitzer haben deshalb auch für ihre Dienst- und Tagelöhner diese Abgabe entrichtet, ohne sie ihnen weiter in Anrechnung zu bringen; wo dies aber nicht geschah und wohl auch nicht geschehen konnte, da mußten die Beiträge einzeln mit vieler Mühe eingesammelt werden und es entstand noch obendrein die irrige Meinung unter den Leuten, als ob die Sache nicht ganz richtig sei, weil in dem Nachbardsdörfe eine solche Abgabe nicht vorgekommen wäre. In dem benachbarten Kreise Dobornitz sind aber die besitzlosen Leute, Tagelöhner und Diensthote zu den Kreis-Chausseebeiträgen gar nicht mit herangezogen worden, weil dort die Aufbringung derselben nur den Grundbesitzern des Kreises auferlegt ist. Diese Verschiedenheit der Inanspruchnahme beiderseitiger Kreisbewohner zu einer und derselben Kreisabgabe war nicht minder auffällig, und die Frage: warum es dort anders sei als hier? konnte den Tagelöhnern und Diensthoten des Poseners Kreises kaum verargt werden, wenn sie natürlich auch in der Sache selbst nichts zu ändern vermochte. Wohl aber darf man hoffen, daß bei einer wiederholten Ausschreibung dieser Chausseebeiträge im kommenden Jahre hierauf einige Rücksicht genommen wird.

**h Birnbaum, 18. Okt. [Geburtstag des Königs.]** Durch Zapfenstreich und Abendmusik eingeleitet, wurde der Geburtstag Sr. Maj. des Königs auch in unserer Stadt so festlich als möglich begangen. Früh um 8 Uhr fand in den geschmückten Klassen der christlichen Schule eine Schulfeier statt, bei welcher Ansprachen der Lehrer über die hohe Bedeutung des Tages mit Gesängen und Deklamation patriotischer Gedichte abwechselten. Die Schützengilde beging diesen Tag durch ein Festschießen. Der feierliche Ausmarsch der Schützen, zu welchem die hiesigen k. und Kommunalbeamten, sowie verschiedene andere Personen eingeladen waren, erfolgte um 9 Uhr. Der Zug ging zuerst in die evang. Kirche und wohnte dem Gottesdienste bei, und später erfolgte der Ausmarsch nach dem Schützenhause. Oberprediger Koegel predigte über 1. Thim. II., 1—3, und am Schluß des Gottesdienstes wurde eine Kollekte für die Veteranen gesammelt. Ein gemeinschaftliches Abendbrot nebst Ball vereinigte einige 70 Personen. Die Illumination in Lindenstadt, Großdorf und Birnbaum war zwar keine allgemeine, aber viele Häuser zeichneten sich durch dieselbe aus. Acht Veteranen, welche während des Gottesdienstes ihren Platz vor dem Altar einnahmen, erhielten durch den Kreiskommissarius des Nationalbank, Hauptmann und Distriktskommissarius Wedding, je 1½ Thlr. baare Unterstützung und eine kleine Bewirtung, wozu der Oberpräsident v. Puttkammer einen Beitrag über sandt hatte. Am Abend vor dem Festtage fand in der Schule zu Großdorf eine Vorfeier statt. Alle Fenster des Schulhauses nach der Straße zu waren erleuchtet, das mittlere durch ein großes und schönes Transparent geziert. Das Schulzimmer war von den Kindern reichlich und geschmackvoll mit Blumengrün und Kränzen dekoriert. An der Wand sah man das Bildniß des Königs mit Blumenkränzen geschmückt. Im Hintergrunde befand sich ein 8 Fuß hohes und 6 Fuß breites Transparent, welches einen höchst überraschenden Eindruck auf alle Anwesenden machte. Das Lokal selbst war von einer großen Anzahl Zuhörer besucht, unter denen sich viele Beamte, die Geistlichen und noch eine Menge von Herren und Damen der Stadt befanden; viele Andere konnten wegen Mangels an Raum nicht eintreten. Der Lehrer S. hielt eine Ansprache, worin er auf die Wichtigkeit des Festes und auf die Segnungen hinwies, deren unser Vaterland unter der Regierung Sr. Majestät sich erfreut, worauf Choralgesang folgte. Demnach trug der Lehrer das Wichtigste aus dem Leben Friedrich Wilhelm IV. vor, wonach patriotische Lieder mehrstimmig gesungen und zwischen ihnen entsprechende Gedichte von Schülern und Schülerinnen unter großem Beifall deklamirt wurden. Der Schlußgesang war wieder ein Choral, nach welchem der Lehrer nochmals die herzlichsten Wünsche für den hochverehrten König, für J. Maj. die Königin und das gesammte k. Haus aussprach. Hierauf sprach der Kreislandrath v. Suchobolski in ergreifender Rede Namens der königl. Regierung dem Lehrer Dank aus für das erfolgreiche Bestreben, die Ehrfurcht, Liebe und Treue für unseren geliebten Landesvater zu begründen und zu verbreiten. Somit schloß die Vorfeier und alle Anwesenden gingen höchst befriedigt auseinander. Am 15. Abends 6½ Uhr nahm die eigentliche Geburtstagsfeier ihren Anfang. Der Andrang von Zuhörern war über groß, und waren, um die Ordnung zu erhalten, Karten ausgegeben worden; dennoch war das geräumige Schulzimmer überfüllt. Die Gesänge und Vorträge waren mit kleinen Veränderungen die vom vorigen Abende, aber auch der Beifall war derselbe.

**h Graustadt, 20. Oktober. [Königs Geburtstag; Revision der Eisenbahn; stenograph. Verein; höhere Töchterschule.]** Wie ich erst nachträglich erfahren habe, hat am Geburtstage unseres Königs der Bürgermeister Masche, als Kreiskommissarius des „Nationalbank“, 18 Thlr. unter eben so viel hülfbedürftige Veteranen aus der Stadt und den Polizeidistrikten Graustadt und Luschnitz zur Vertheilung gebracht. Zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtstages findet heute auch noch ein Ressourcenball statt. — Zwischen dem 20. und 22. d. M. wird die polizeiliche und technische Revision der Posen-Breslauer Eisenbahn vorgenommen werden. Zur Theilnahme an derselben sind der Regierungsrath Dr. Ziegert und der Regierungsbaurath Wuzke aus Posen ernannt, und werden auch die betr. Landräthe innerhalb der Grenzen ihrer Kreise im polizeilichen Interesse daran theilnehmen. — Der hiesige stenographische Verein ist zum Filialvereine des Berliner stenographischen Vereins erhoben worden, und hat damit eine Bedeutung erlangt, die ihm immer mehr Theilnehmer zuzieht. — Unsere höhere Töchterschule wird zur Zeit durch den Rektor Dr. Grubert dirigirt. Die bisherige Vorsteherin derselben ist seit dem 1. Oktober abgetreten, leider unter Darstellung von Ursachen bei der hohen Schulbehörde und anderweit, die in der That gar nicht existiren, als: örtliche ungünstige Verhältnisse, insbesondere Unzulänglichkeit des Einkommens, bei dem eine höhere Töchterschule nicht bestehen könne. Daß aus solcher Darstellung Mangel an Interesse für eine solche Anstalt, so wie Mangel eines Bedürfnisses derselben im Orte gefolgert werden kann, liegt nahe genug, um Veranlassung zu nehmen, das Gegentheil darzulegen. Die abgegangene Vorsteherin des Institutes war die Nachfolgerin ihres Vaters. Bei der Uebernahme der Anstalt durch den Letzteren am 1. Oktober 1854 kam man demselben sowohl von Privaten, als insbesondere von Seiten des Magistrats mit der vollkommensten Bereitwilligkeit entgegen, um die erste Einrichtung zu erleichtern; man gab ihm einen Vorstoß von 100 Thln., da es ihm durchweg an allen Mitteln fehlte. Eben so pünktlich wurde die gestellte Bedingung, für 50 Schülerinnen zu garantiren, erfüllt. Es stellte sich indes sehr bald heraus, daß von ihm Verpflichtungen eingegangen worden waren, die über seine Befähigung, insbesondere als Leiter einer höheren Töchterschule, hinausgingen. Die unvermeidliche Folge war der Verlust des Vertrauens, die Abnahme der Schülerinnen, so daß es der Unternehmer nothgedrungen vorziehen mußte, in sein früheres Ver-

hältniß an der Elementarschule zu Wohlau zurückzutreten, die Leitung der hiesigen Anstalt seiner Tochter, der ebenfalls abgetretenen Vorsteherin, überlassend. Wie die Folge gezeigt, war auch diese nicht im Stande gewesen, das gesunkene Vertrauen zu dem Institute wieder herzustellen. Wir heben nur hervor, daß es an ausreichender, wenn schon nicht an tüchtigen Lehrkräften mangelte. Bei der fortwährenden Abnahme der Schülerinnen konnte selbstredend die Anstalt, den Anforderungen ihrer Unternehmerin gemäß, keine Quelle so reichlicher Einnahmen, ohne die Nothwendigkeit, auch etwas darauf zu verwenden, bleiben, wie sie es für nothwendig erachten mochte. Gleichwohl konnte sie bei nur einigermaßen bescheidenen Ansprüchen sorgenlos bestehen. Bei der zuletzt vorhandenen Schülerzahl betrug die monatliche Einnahme 52 Thlr., die Ausgabe 22 Thlr., mithin der monatliche Ertrag 30 Thlr. Rechnet man zu dem Jahresertrage von 360 Thln. diejenigen 100 Thlr., welche aus der Kammereikasse zugesprochen worden, so läßt sich nicht in Abrede stellen, daß damit die Existenz eines Hausstandes, wie er der Direktrice angemessen ist, wohl begründet gewesen. Die Möglichkeit des Bestehens einer höheren Töchterschule, wenn sie zumal ein volles Vertrauen genießt, ist mithin nicht entfernt fraglich, so daß etwaige Unternehmer ohne Mißtrauen an die Spitze der hiesigen Töchterschule treten dürfen. — Die Anstalt für Erziehung verwahrloster evang. Knaben „Alexandrinenhause“ zu Attendorf, hiesigen Kreises, hat gegenwärtig sieben Knaben, darunter vier in unentgeltlicher Verpflegung, und es muß hervorgehoben werden, daß die Fortschritte der Zöglinge in ihrer Besserung wesentlich genannt werden dürfen. Die Anstalt hat bis Ende September d. J. eine Einnahme von 628 Thln. gehabt. Davon sind verausgabt worden 70 Thlr. für Beiten, 191 Thlr. für Errichtung eines Stallgebäudes, 45 Thlr. für Anschaffung von Vieh. Die Anstalt hat dadurch eine ganz ländliche Haushaltung erhalten, so daß sie, wenn man den reichlichen Ertrag des Gartens hinzurechnet, den sieben Zöglingen, dem Hauskellnerpaar nebst der angenehmen Magd ein hinreichendes Auskommen gewährt.

**h Kosten, 19. Oktober. [Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs]** wurde in der hiesigen Stadt auch in diesem Jahre wie immer auf das Festlichste begangen. Früh von 8 Uhr ab fanden sich einander in den beiden Konfessionsschulen, so wie in der Privatmädchenschule des Zrl. Hensel in Gegenwart des Landraths, der Schulvorstände und vieler Gönner der Schule Feiertaglichkeiten statt, bei welchen die Lehrer Lindner, Nowicki und Zrl. Hensel an die in ihren Festkleidern versammelte Schulljugend würdige, die Bedeutung des Tages hervorhebende Ansprachen hielten. Letzteren folgte die Nationalhymne und andere patriotische Lieder. Hiernächst wurde in den Kirchen beider Konfessionen und in der Synagoge Festgottesdienst gehalten, an welchem in der kath. Pfarrkirche auch die gesammte hiesige Schützengilde theil nahm. Sowohl in der evang. Kirche als in der Synagoge wurden für die invaliden Krieger des Kreises Kollekten gesammelt. Um 12 Uhr nahm der Landrath v. Madai die Parade der uniformirten Schützen auf dem Marktplatz ab und sprach sich nach dem Vorbeimarsche des Korps sehr anerkennend über die Haltung desselben aus. In das vom Kommandeur auf Sr. Maj. den König ausgebrachte Hoch stimmte das Korps, so wie die Zuschauer mit Enthusiasmus ein. Der Parade folgte die öffentliche Speisung der Invaliden, wobei an dieselben 39 Thlr. aus der Kreiskommissariatskasse durch den Kreiskommissarius Gensichen vertheilt wurden, während 27 Thlr. an die wegen Krankheit und Altersschwäche daheim gebliebenen Invaliden abgetheilt waren. Mehrere Ehrenmitglieder und Gönner der allgemeinen Landesstiftung beehrten die Invaliden durch ihre Gegenwart, welche letzteren sich in der heitersten Stimmung befanden und aus dankbarstem Herzen Sr. Maj. ein kräftiges Hoch darbrachten. Um 2 Uhr vereinigten sich die Notabilitäten der Stadt und des Kreises zu einem gemeinschaftlichen Diner, bei welchem der Landrath v. M. das Hoch auf den König mit wahrhaft patriotischen Worten einleitete. Die am Schluß von demselben angeregte und durch den Kreiskommissarius eingesammelte Kollekte für die invaliden Krieger des Kreises ergab den Betrag von 14 Thln. 10 Sgr. Zu gleicher Zeit fand auf Veranlassung des Bürgermeisters Mannig in einem anderen Lokale ein Diner der Schützengilde und übrigen Bürger statt. Auch hier wurden die wiederholten Toaste auf den geliebten Landesvater mit Begeisterung aufgenommen. Eine allgemeine Illumination und ein sehr zahlreich besuchter Ball der Schützengilde beschloß die Feier, in Rücksicht auf die ich unmöglich mit Stillschweigen übergehen kann, wie alle Religionsparteien und beide Nationalitäten gewetteifert haben, an den verschiedenen Feiertaglichkeiten theil zu nehmen und ihren Empfindungen gegen den allgeliebten Landesvater in brüderlicher Eintracht Ausdruck zu geben. Daß übrigens alle Räume, in welchen die feierlichen Akte und resp. die Festmahle stattfanden, auf das Festlichste mit Bildnissen Sr. Maj., Laub- und Blumengewinden, preussischen Fahnen u. geschmückt waren, bedarf wohl keiner Erwähnung. Endlich füge ich noch hinzu, daß auch in der Synagoge zu Schmiegel ein Festgottesdienst gehalten, und für die invaliden Krieger kollektirt worden ist.

**h Lissa, 20. Okt. [Eisenbahn; Selbstmord.]** Der heute von Breslau angekommene Mittagszug brachte uns außer einigen Direktionmitgliedern auch mehrere höhere Beamte der oberschlesischen Eisenbahngesellschaft. Die Uebernahme der Bahn, streng genommen nur ein formeller Akt, da die ganze Bahnlänge bereits so vielfach von höheren technischen und administrativen Beamten in allen Theilen besichtigt worden, ist heute für die Strecke von Bojanowo hieher erfolgt, und wird morgen weiter in der Richtung nach Posen zu fortgesetzt werden. Mit sehr großer Thätigkeit wird nunmehr auch an der Herstellung der Lissa-Glogauer Zweigbahn gearbeitet. Die Strecke von hier bis Graustadt ist bereits im Unterbau so weit vorgerückt, daß von dem hiesigen Bahnhofsterrain aus mit Legung des Schienenstranges vorgegangen werden konnte. Wie weit diese Arbeit noch im Laufe dieses Jahres fortgeführt werden kann, hängt nur von den Witterungsverhältnissen ab. Unabhängig von diesen Bauten auf der Zweigbahn ist die Herstellung der Telegraphenlinie zur Verbindung mit der Glogau-Hansdorfer Zweigbahn und durch dieselbe zum Anschluß an die Telegraphenlinie der nieder-schlesisch-märkischen Bahn. Die Stangen von hier nach Graustadt sind schon größtentheils angebracht, so daß binnen Kurzem die Legung des Drahtes erfolgen dürfte. In Abicht der Einweihungsfeier wird mir heute von verlässlicher Seite die Mittheilung, daß derselben, außer dem Handelsminister v. d. Seydt auch (wie wir schon mitgetheilt; d. N.) der Finanzminister v. Bodelschwingh, der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums v. Mantuffel und der Generalpostdirektor Schmückert nebst verschiedenen höheren Ministerialbeamten betheiligen werden. — Gestern Abend fand man einen hiesigen Ruchnermeister in seiner Wohnung erhängt. Das Motiv zur That soll häuslicher Unfriede gewesen sein. Der Mensch hatte sich seit längerer Zeit sehr stark dem Trunke ergeben und dadurch nicht nur allmählich seine Verhältnisse zerrüttet, sondern mißhandelte auch oft seine Frau im trunkenen Zustande. Letzteres war auch gestern wieder der Fall, und die Frau glaubte gut zu thun, sich auf eine Weile seinem Gesichtskreise zu entziehen. Als sie nach einer Stunde zurückkehrte, war er bereits eine Leiche.

**h Von der Drla, 17. Okt. [Kreistagspropositionen; Bau von Chausseen und Kreis-Kommunaletat.]** Untern 1. Oktober sind bereits die Einladungen für die Kreisversammlung am 8. Novbr. c. zu Krotoschin ergangen. Nach Einführung des Grafen Stanislaus Mycielski als Mitglied der Kreisstände für das Rittergut Wjajchow und des Bürgermeisters Ker in Koźmin für die dortige Stadt soll zunächst die Feststellung des Etats für die Kreis-Kommunalkasse pro 1857 zum Vortrage kommen. Bei diesem Gegenstande kommt zur besonderen Beschlußnahme die Fortgewährung des Gehalts für den Kreis-Thierarzt mit 100 Thln., die fernere Bewilligung einer Summe von 400 Thlr. zum Kreis-Begebauungs-Behufs Ausführung notwendiger Wegebauten u. dgl., die fernere Bewilligung der Fuhrkostenentschädigung für die Kreis-Zimpfärzte, die fernere Bewilligung von 100 Thln. für das Kreis-Pferderennen und die Thierschau pro 1857, die Bewilligung von 50 Thln. für die Stiftung „Nationalbank“ und endlich die Erhöhung der Kreis-Chausseebau-Beitragsrate pro 1857 auf 8000 Thlr. Dann werden die Civilmitglieder für die Kreis-Ersatzkommission pro 1857/59 erwählt, ferner die Mitglieder für die Einschätzungskommission zur Veranlassung der klassifizirten Einkommensteuer, die Mitglieder der Klassensteuer-Reklamationskommission, die Kommission zur Revision und Dechargirung der Kreis-Kommunalkassenrechnungen pro 1855 und 1856, eine gemeinschaftliche Verwaltungskommission für sämtliche bereits fertige Kreischausseen, die zu gleicher Zeit die Bau- und Kassenbeamten anstellt und ihre Remuneration festsetzt, die Kommission zur Abschätzung von Brandschäden u. dgl. und endlich eine sog. Grabenschaukommission für die einzelnen Distrikte, welcher es obliegt, sämtliche Hauptgräber und Wasserläufe zu besichtigen und das Nöthige zur Räumung zu veranlassen. — Ferner werden Chausseelinien von Koblyn nach Kroben resp. Bempowo zur direkten Verbindung mit Lissa, etwa eine Meile lang, von Kaszkow durch die fürstlichen Forsten nach Dobrzyca oder Koźmin mit einer Zweigchaussee von Koźki nach Krotoschin, zusammen fünf Meilen, von Koźmin nach Kullinow zur direkten Verbindung mit Koblyn, etwa zwei Meilen, von Krotoschin resp. Kullinow oder von Koblyn über Pogorzella nach Sandberg, etwa 3 Meilen, und von Zbunz nach Sulmierzyce, etwa ½ Meile, proponirt. Die Linie, welche die zweite Stelle einnimmt, ist von dem Pleschener Kreise mit der Abweichung bereits angenommen, daß sie von Kaszkow über Karmin, Fabianowo nach Koźki ausgebaut werden solle und sie würde dann zwei Meilen in den diesseitigen Kreis fallen. Es wird in der obigen Proposition bereits empfohlen, das Projekt des Pleschener Kreises von vorn herein zurückzuweisen, und es liegt eine solche Abweisung wohl sehr nahe. Jenes Projekt berührt nur den östlichsten Theil des Kreises und die Chaussee ist für den ganzen Kreis Krotoschin ohne alle Bedeutung und würde nur einzelnen Gütern des Pleschener Kreises zu Gute kommen. Außerdem aber ist vorauszusetzen, daß für diese Linie weder eine Provinzial- noch eine Staatsprämie gewährt werden würde, weil die Linie auch nicht die geringste Bedeutung für andere als den Pleschener Kreis hat. Aber auch die Linie von Kaszkow nach Dobrzyca oder Koźmin mit einer Zweigchaussee von Koźki nach Krotoschin halten wir nur dann für praktisch, wenn die Linie von Kaszkow direkt nach Koźmin geleitet wird. Sie von Kaszkow nach Dobrzyca oder nach Koźki leiten, ist nichts anderes, als eine Chaussee am östlichsten oder südlichsten Theile des Kreises entlang ziehen, während durch die direkte Linie auf Koźmin der Mittelpunkt des Kreises mit dem südöstlichen Theile des Kreises verbunden wird. Nur für diese Linie dürfte die Provinzial- und Staatsprämie zu erwarten sein, denn es wird durch erstere die nächste Verbindung des Adelnauer Kreises mit der Warthe herbeigeführt. Ebenso wenig praktisch erscheint uns die Linie von Koblyn nach Pogorzella, weil sie wieder am westlichen Theile des Kreises entlang geführt wird, und wir geben jedenfalls der Linie von Kullinow nach Pogorzella den Vorzug. Die Linie von Zbunz nach Sulmierzyce halten wir für den Kreis für vollständig überflüssig und wir glauben kaum, daß für diese „Luruschaussee“ auch nur die geringste Prämie bewilligt würde. Es hat übrigens nach dem Vorschlage des Vorstehenden mit der Ausführung aller dieser Bauten noch Zeit, da sie nur dann genehmigt und ausgeführt werden sollen, wenn von den Adjazenten so viel freiwillige Beiträge übernommen werden, daß dadurch ein Zuschuß von mindestens 2—4000 Thln. pro Meile durchschnittlich erzielt wird, so daß der Kreis mit Zuhilfenahme einer Staatsprämie von 7000 Thln. und einer Provinzialprämie von 4000 Thln. pro Meile sie ohne zu drückende Opfer ausführe. Eine zu wählende Kommission soll die Höhe der Offerten bestimmen, dieselben annehmen und dann über die Ausführung gültig beschließen. Hieran wird sich die Ausführung für Jahre hinausziehen, und wir beklagen dies in der That nicht. Der Kreis hat viel für Chausseen gethan, mehr als mancher andere, und es ist billig, daß der weitere Ausbau des Chausseenezes bis dahin ausgesetzt bleibe, wo in der That zu übersehen sein wird, welche Linien nothwendig seien. Dieser Zeitpunkt wird aber erst eintreten, wenn die Frage über den Bau einer Eisenbahn von Lowitz nach Posen resp. Lissa zur Erörterung kommen wird. Schließlich kommt auf dem Kreistage noch zur Verathung die Erörterung des Bedürfnisses zur Errichtung einer Kreispar- und Leihkasse; dann ein Antrag des Krotoschiner Magistrats zur Errichtung eines Arbeitshauses, der Bericht über die Verwendung des Darlehns von 1500 Thln. zur Beschaffung von Saatvorschüssen und ebenso der Bericht über Verwendung der Brottroggenzuschüsse. Die Ausgabe des Kreis-Kommunaletats stellt sich auf 14,500 Thlr. und sollen durch Repartition aufgebracht werden 10,800 Thlr. Für Chausseezwecke sollen verwandt werden 12,577 Thlr., zu Kreistagskosten 60 Thlr., für das Kreiserverschickung 60 Thlr., für den Kreis-Thierarzt 100 Thlr., zum Begebauungs-Behufs 200 Thlr., für die Zimpfärzte 210 Thlr., Amtskosten für die Distriktskommissarien 400 Thlr., für das Kreis-Pferderennen 100 Thlr., für die Landesstiftung „Nationalbank“ 50 Thlr., Rentantenremuneration 150 Thlr. und Insgesamt inkl. der Landtagskosten 593 Thlr.

### Angewandte Fremde.

**HOTEL DU NORD.** Vom 22. Oktober. Gutes. Graf Czapski aus Bucsko und Medaninus Filtzant aus Paris.  
**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Gutsb.-Frauen v. Moszyczenka aus Bielewo, v. Szymanska und v. Lewinska aus Warschau; Gutsb. v. Winterfeld aus Wuro. Goslin; Kaufmann Fried aus Mainz; Oberst u. Festungs-Inspiziteur Wolfer und Prem.-Lieutenant u. Adjutant Wangelheim aus Berlin.  
**BAZAR.** Die Gutsb. Graf Cieszkowski aus Wierzenica, v. Moszyczenka aus Bielewo und v. Lakti aus Pofadowo; Gutsb. Lasowski aus Brzegno.  
**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Partikular v. Zychlinski aus Piesko; die Kaufleute Faust aus Schwabisch Gmünd, Haagen und Jahn aus Berlin, Weg und Jandke aus Frankfurt a. M.  
**SCHWARZER ADLER.** Oberförster Walter aus Neßla; die Gutsb. pächter Sulzewski aus Ranowo, Chylenski aus Rajmowowo und Gypowski aus Opawo.  
**GOLDENE GANS.** Gutsbesitzer Graf Skorzewski aus Czernizewo und Kaufmann Fürstberg aus Berlin.

(Beilage.)



Inserate und Börsen-Nachrichten.



Bekanntmachung. Nachstehend bezeichnete, für den Werkstättenbetrieb der Stargard-Posener Eisenbahn pro 1857 erforderlichen Materialien, Werkzeuge und Geräte...

- 300 Ctr. Runderisen, 150 Quadratischeisen, 650 Placheisen, 8 Bandeisen, 10 Eiseisen (Winkelisen), 500 Roststabeisen, 36 Gußstahl, 24 Ferroullstahl (keilsförmig aus-gewalzter Schweißstahl), 6 Schweißstahl (Tannenbaum-stahl), 225 Stück Lokomotiv- u. Wagenradreifen, 225 desgl., 6 Ctr. Schmelzkupfer, 60 spanisches Blei, 20 Antimonium regulus, 3 englisch Zinn, 10 Schmelzblei, 100 Eisenbleche in verschiedenen Dimensionen, 400 Tafeln verzinntes Eisenblech, 2 Ctr. Stahlblech in verschiedenen Dimensionen, 5 Messingblech, 20 gemöthliches Kupferblech, 20 schwaches Kupferblech zu Wagenbedachungen, 8 Zinkblech bis zu 1/2 Zoll stark, 1/4 Eisendraht, 1 Splindraht, 1/2 Stahldraht, 1/2 Kupferdraht, diverse Hölzer, als: Kiefern-Bretter und Bohlen von 3/4 bis 2 1/2 Zoll Stärke, Kiefern-Kreuzhölzer und Schwellen, 3/2 Zoll starke Pappel-Bohlen, 3/2 Zoll starke Eichen-Bohlen bis 4 Zoll stark, Weißbuchen-Kloben, Birken-Bäume und Mahagoniholz, 10,000 Scheffel Stämmholzbohlen, 65 Last doppelt gestiebte englische Rußkohlen, diverse Leder, Seiler- und Hanfwaaren, Posamentierwaaren, Manufakturwaaren, Farben, Chemikalien und Dro-guen, Gummiwaaren, Glaswaaren, Eisen- u. Materialien, als: Eisenneten, Drahtstifte, Holzschrau-ben, Eisendrahtgäse, Ketten, Nä-gel, Schmirgelleinwand, Pappe u. s. w. u. s. w., verschiedene Vorrathsstücke, als: Stroh-decken, Schläffer und Schiefertafeln, diverse Werkzeuge, als: Bohrer, Fei-len, Hobelisen, Sägeblätter, Bür-sten, Pinsel, Schleifsteine, Schmelz-tiegel u. s. w.

Der Submissionstermin hierzu ist auf Montag den 10. November 1856 Vormittags 11 Uhr

in dem Geschäftslokale der unterzeichneten Direktion auf dem Bahnhofe hieselbst angesetzt.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: Offerte auf Lieferung der für die Star-gard-Posener Eisenbahn pro 1857 er-forderlichen Werkstätten-Materialien, der unterzeichneten Direktion einzusenden. Die Eröff-nung der Offerten erfolgt in vorgedachtem Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen mit dem speziellen Nach-weis der Materialien u. sind in unserem Werkstätten-Bureau hieselbst, so wie in unserem Werkstätten-Bureau in Stargard, in letzterem zugleich mit einem Sortiment Proben verschiedener zum Verding gestellter Materialien und Geräte zur Kenntnissnahme resp. An-sicht ausgelegt.

Auf portofreie Besuche werden die Lieferungsbe-dingungen von der unterzeichneten Direktion auch an Unternehmungslustige mitgetheilt. Bromberg, den 19. Oktober 1856. Königl. Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung. Der auf den 3. November d. J. anberaumte Ter-min zur Veräußerung unseres Kämmerer-Vorwerks wird hiermit aufgehoben. Poln. Crone, den 20. Oktober 1856. Der Magistrat.

Die Anfuhr des Salzes von Posen nach Gnesen soll anderweit an den Mindestfordernden verdingen werden.

Hierzu haben wir auf den 4. d. Mts. Vormit-tags 9 Uhr in unserm Geschäftslokale Termin anbe-raumt, wozu wir Unternehmungslustige mit dem Be-merken einladen, daß die Bedingungen im Termin werden bekannt gemacht werden. Posen, den 19. Oktober 1856.

Das Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung. Zum Bau der Chaussee von Murzynowo nach Schroda sollen nachbenannte Materialien im Wege der Submission zur Lieferung verdingen werden: 1) 1830 Schachttrühen Feldsteine zur Chausseurung; 2) 150 Schachttrühen geprengte Steine zu Brücken-bauten.

Unternehmungslustige werden hierdurch eingeladen, ihre Offerten spätestens bis zu dem am 31. d. M. Vormittags 11 Uhr in Schroda anstehenden Termine bei dem königlichen Landratskanzlei zu Schroda versiegelt mit der Auf-schrift: Submission auf Steinlieferung für die Murzynowo-Schrodaer Chaussee abzugeben, wonächst dieselben im Termine in Gegen-wart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet wer-den sollen.

Die Lieferungs-Bedingungen sind bei dem Bau-führer Neukranz in Neustadt a. W. einzusehen, auch von hier gegen Kopialien zu beziehen. Schroda, den 21. Oktober 1856.

Die Spezial-Bau-Kommission.

Bekanntmachung. Die Jagd auf der Feldmark Klink, deren Areal 775 Morgen beträgt, soll auf drei hintereinander fol-gende Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, und habe ich dazu einen Termin auf den 8. Novem-ber c. früh 11 Uhr in meinem Bureau anberaumt, zu dem ich Jagdliebhaber hiermit einlade. Gzerwonak Hausland bei Dwinak, den 20. Oktober 1856.

Königl. Distrikts-Polizei-Kommissarius Käufer.

Ein junger Mann, welcher den Kursus auf einer königlichen Provinzial-Gewerbeschule absolviert hat, wünscht seine freien Stunden durch Unterricht in der Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie und Mechanik auszufüllen. Offerten unter derAdr. H. M. beliebe man gefälligst in der Expedition dieser Zeitung zu deponiren.

Bei Eröffnung der Posen-Breslauer Eisenbahn erlaube ich mir hiermit, mein seit einer langen Reihe von Jahren am hiesigen Plage bestehendes Expeditions- und Verladungs-Geschäft zu empfehlen. Die bedeutenden Transportmittel, in deren Besitz ich bin, setzen mich in den Stand, jeder An-forderung zu genügen, und so habe ich auch bei der zeitweilig noch nicht dem Betriebe übergebenen Lissa-Glogauer Bahnstrecke die Einrichtung getroffen, daß täglich regelmäßige Gespanne nach Stadt und Bahnhof Glogau und ebenso zurück von mir abgefertigt werden, damit die durch meine Vermittelung gehenden Güter pünktlich und auf raschestem Wege an ihre Bestimmung gelangen. Ich bitte ergebenst, bei Expeditionen über hier sich geneigtest meiner Adresse zu bedienen, und sich der reellsten Bedienung unter Berechnung der billigsten Fracht und Provision versichert zu halten. Hochachtungsvoll L. Weil.

Lissa, im Oktober 1856. Zulls, Stickereien, Filetarbeiten und seidene Stoffe werden billiger als irgend wo gewaschen. Grünstraße (Bernhardiner-Platz) Nr. 7 bei Mazurkiewicz.

NB. Ueber die vortheilhafte Behandlung und Verwerthung des rohen Rüböles: — zur Herstellung eines billigeren, heller leuch-tenden Brennöles, welches ohne Filtriren hell und ohne besondere Einrichtung von Jedermann leicht und in jeder Quantität hergestellt werden kann, so wie auch die guter Speiseöle, Einseidöle für Lür-fisch-Roth-Färberei u. — erfolgen Mittheilungen gegen fr. Einsendungen von 5 Hlr. durch M. Stange, Techniker in Siebenlehn bei Dresden.

Feuersichere Steinpappen aus der Fabrik der Herren Albert Damke & Comp. in Berlin und Moabit, geprüft auf Anordnung des Königl. Ministerii für Handel, Gewerbe u. nachstehend empfohlen, sind vorräthig und werden zu Fabrik-Preisen verkauft bei Rudolph Rabsilber, Expeditur in Posen. Die Steinpappen zur Dachbedeckung aus der Fabrik von Albert Damke &

Möbel- u. Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich Freitag den 24. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab in dem Kraynichen Hause, Schützenstr. Nr. 20, im ersten Stock, Mahagoni-, Birken- und Eisen-Möbel,

als: Sopha, Spiegel, Tische, Stühle, Kommoden, Sekretär, Kleider- und Küchenrinne; ferner: Bet-ten, Kleidungsstücke, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Glas, Porzellan, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-geräthe und 1 gezogene Büchse öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Ein Gut von 1600 Morgen in Westpreußen, 1 1/2 und 1/2 Meile von den nächsten Chausseen entfernt, soll eingetretener Verhältnisse wegen für 18,000 Thaler, mit 6000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Nähe-res wird Herr Chemiker A. Lipowitz in Posen die Güte haben mitzutheilen.

Das mir auf der Schroda Nr. 63 gehörige Hausgrundstück, in welchem ich seit Jahren ein De-stillations- und Materialwaaren-Geschäft en detail betreibe, bin ich Willens wegen plötzlich eingetretener Familienverhältnisse zu verkaufen. Näheres erfahren Respektirnde vom Handlungsdisponenten L. Malenk daselbst.

Ein Haus, neu und gut gebaut, mit Garten und großem Plage, in der Nähe des Posen-Breslauer Bahnhofes und der Promenade zu Breslau, für Kaufleute, Expedi-teure und Fabrikanlagen sich eignend, ist wegen Fa-milienverhältnisse für 15,500 Thlr. und 4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres ertheilt Resident Schneider im Regierungsgebäude zu Breslau.

Posenerstraße Nr. 110 in Bnin ist ein bequem eingerichtetes Haus nebst einem Stalle für Schwarz-vieh und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Nä-here Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Leh-rer Herr Zimny zu Bnin.

Bei der nahe bevorstehenden Eröffnung der Bres-lau-Posener Eisenbahn erlaube ich mir mein am hiesigen Plage errichtetes Expeditions-, Verladungs- und Roll-Geschäft einer geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. Breslau, im Oktober 1856. Theodor Seiler.

5000 Scheffel sächsische Zwiebel-Kartoffeln und

500 Scheffel Rio-Lrio-Kartoffeln, ausgelesenes Saatgut, verkauft à Scheffel 1 Tblr. der Unterzeichnete. Der Ruf, wel-chen diese beiden Kartoffelsorten in den letzten Jahren durch ihre hohen Erträge, das Wi-derstehen der Krankheit und durch den bedeu-tenden Stärkegehalt erhalten haben, über-hebt sie jeder weiteren Anpreisung. Der diesjährige Ertrag war durchschnittlich 106 Scheffel pro Morgen. Bestellungen werden bis zum 15. November d. J. erbeten. Die Kartoffeln sind ebenso jetzt wie im Frühjahr abzunehmen, und können gegen Vergütung der Fracht in Partien von mindestens 50 Scheffeln nach Breslau zur Eisenbahn und bis Ostrowo geliefert werden.

Bralin bei Kempen, im Oktbr. 1856. B. Rothe.

Weintrauben, sorgfältiger Ausschnitt, empfiehlt gegen portofreie Ein-sendung des Betrages, das Pfd. 4 Sgr. inkl. Postage; desgleichen exkl. Emballage: Wallnüsse pro Schock 3-3 1/2 Sgr., Schneide-Blumenmusk à 4 Sgr., Raff-Musk 3 Sgr., ganz festes Kirschmusk à 5 Sgr. pro Pfd.

Fenscky, Grünberg in Nieder-Schlesien.

Rein gezüchtete Cochin-China-Hühner und Hähne stehen zum Verkauf Königsstraße Nr. 11.

Angefangene und fertige Sticke-reien, so wie auch gestricke Winter-Waaren, als: Shawls, Mützen, Hauben, Kamaschen, Pulswärmer, sind wieder in großer Auswahl vor-räthig und empfiehlt die Woll-Handlung Wwe. J. Fuchs, Neuestraße Nr. 14.

Frische Wiener Würstchen empfiehlt Wittwe A. Grau, Breitstraße Nr. 19.

Frische schöne leb. Stett. Sechse und Barie Donnerstag Abend 5 Uhr bildet bei Kleischoff, Krämerstr. 12. Auch empfing ich die beliebte frische Tafelbutter mit dem Kreuzzeichen.

Pianoforte's aus den renommiertesten Fabri-ken empfiehlt in reicher Auswahl Meyer Kantorowicz, Markt Nr. 52.

Zwei leichte, elegant gebaute, auf Druckfo-dern ruhende, halbbedeckte Wagen stehen billig zum Verkauf gr. Gerberstrasse Nr. 6.

Die lithographische Anstalt von M. v. Jaroczyński ist jetzt Schützenstraße Nr. 26 neben dem Hotel zur goldenen Gans, und em-pfiehlt sich zu geneigter Berücksichtigung.

Meine Wohnung ist jetzt neue Gartenstraße Nr. 4, neben der Elisabeth-Anstalt. Louis Gählen, Coiffeur, z. J. Geleiter in der 3. Komp. 5. lomb. Inf.-Bat.

Diesen Sonnabend fährt der Omnibus von Po-sen nach Gnesen um 6 Uhr Abends. Wojtkowski, Breslauerstraße, Hôtel de Saxe.

Sapichaplag Nr. 3 ist im 3. Stock ein freundliches Zimmer mit der Aussicht auf den Markt-platz für einen einzelnen Herrn mit oder ohne Möbel vom 1. November c. ab zu vermieten. Neumann.

Der Doktor der Rechte Herr Kaver Ostulicki wird ersucht, seinen gegenwärtigen Wohnort unter der ihm bekannten Adresse in Posen anzugeben.

Graben Nr. 12 B. auf dem letzten Holzplage wird gefundes, starkes und trockenes Weißbuchen-Kloben-holz die Klasten mit 8 Tblr. verkauft, und in demselben Preisverhältnis auch alle übrigen Sorten Brennholz.

Graben Nr. 12 B. auf dem letzten Holzplage wird gefundes, starkes und trockenes Weißbuchen-Kloben-holz die Klasten mit 8 Tblr. verkauft, und in demselben Preisverhältnis auch alle übrigen Sorten Brennholz. Eine kleine, braun und weiß ge-fleckte Wachtelhündin ist am letzten Sonntag Nachmittag aus dem Fort Wintary fortgelaufen. Der Finder wird ge-be-ten, dieselbe Stuben Nr. 116 daselbst gegen Be-lohnung abzuliefern.

Comp. in Berlin, in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber in Kommi-sion, habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe als vorzüglich befunden, und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano-Fabrik verwendet. Posen, den 15. März 1856. A. Lipowitz, Chemiker.

Feuersichere Steinpappen zur Dachbedeckung aus der Fabrik des Herrn F. L. Schröder in Stettin empfiehlt Theodor Baarh, Posen, Schuhmacherstraße Nr. 20.



Familien-Nachrichten.

Seute Nachmittags 5 Uhr schied zu einem besseren Wiedersehen unser innig geliebtes Töchterchen...

Stadttheater in Posen.

Heute Donnerstag den 23. Oktober 1856 unwiderruflich letzte Vorstellung, nebst unentgeltlicher Verloosung einer mechanischen Figur...



IM BAZAR. Vorläufige Kunst-Anzeige. Sonntag den 26. Oktober 1856. Erste große Vorstellung der neuen Magie ohne Apparate...

St. Domingo. Donnerstag den 23. Oktober Kotelettes zum Abendbrot, wozu ergebenst einladet A. Frisch.

Eisbeine. Donnerstag den 23. Oktober bei J. A. Sesse, Kl. Gerberstr. Nr. 7.

Heute Donnerstag den 23. Oktbr. frische Wurst und Schmor-Kohl im Otto Langeschen Restaurationslokal...

Wasserstand der Warthe. Posen am 20. Oktober Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 2 Zoll...

im glücklichsten Falle die oben gedachte mechanische Figur am nächstfolgenden Tage...

Die Verloosung.

Aufgeführt wird: Poffe in 2 Akten. Hierauf: Ballet und Metamorphosen. Zum Schluss: Obige Verloosung.

URANIA.

Sonabend den 25. Kränzchen und Theater. Anfang 7 Uhr.

IM BAZAR. Vorläufige Kunst-Anzeige. Sonntag den 26. Oktober 1856. Erste große Vorstellung der neuen Magie ohne Apparate...

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 13. bis 19. Oktober 1856.

Table with columns for Day, Thermometer (higher/lower), Barometer (hand), and Wind direction. Data for days 13-19.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. Oktober. An Lebhaftigkeit stand der Verkehr in Roggen an heutiger Börse dem gestrigen nach...

ebenfalls geringer als gestern, weil die Forderungen der Eigner wesentlich gesteigert sind...

Wind: Südost. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 16° +. Witterung: schön, heute früh nur 4° +.

Weizen nur in guter Waare etwas beachtet. Gerste sehr fest. Weizen loco 82-100 Rt. nach Qualität...

Roggen loco 50-52 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 50 1/2 a 51 1/2 Rt. bez., 51 1/2 Br., 51 1/2 Gd., Oktbr. Noobr. 50 a 50 1/2 Rt. bez., Br. u. Gd., Noobr. Deobr. 49 Rt. bez. u. Gd., 49 1/2 Br., Frühjahr 1857 48 a 48 1/2 Rt. bez. u. Br., 48 1/2 Gd.

Gerste große 48 a 51 Rt. Hafer loco 25 a 29 Rt., 52 Pfd. 26 Rt. p. 25 Scheffel bez.

Rübsöl loco 17 1/2 a 18 Rt. bez., 18 1/2 Br., p. diesen Monat 18 a 18 1/2 Rt. bez. u. Br., 18 1/2 Gd., Oktbr. Noobr. 17 1/2 a 17 1/2 Rt. bez. u. Gd., 17 1/2 Br., Noobr. Deobr. 16 1/2 a 17 1/2 Rt. bez., 17 1/2 Br., 17 Gd., Deobr. Jan. 16 1/2 Rt. bez. u. Gd., 17 Br., April-Mai 15 1/2 a 15 1/2 Rt. bez. u. Br., 15 1/2 Gd.

Leinöl loco 14 1/2 Rt. Br., Noobr. Deobr. 14 1/2 Rt. bez. Spiritus loco ohne Faß 30 a 30 1/2 Rt. bez., p. diesen Monat 29 1/2 a 30 1/2 Rt. bez. u. Gd., 30 1/2 Br., Oktbr. Noobr. 28 1/2 a 28 1/2 Rt. bez. u. Gd., 29 Br., Noobr. Deobr. 27 Rt. bez., Br. u. Gd., Deobr. Januar 26 a 26 1/2 Rt. bez. u. Br., 26 Gd., Januar-Februar 26 a 26 1/2 Rt. bez. u. Gd., 26 1/2 Br., April-Mai 26 1/2 a 26 1/2 Rt. bez. u. Gd., 26 1/2 Br. (Bm. = Hbbl.)

Breslau, 20. Oktbr. Wir notiren: weißen Weizen 100-105-106 Sgr., gelben 93-98-101 Sgr., exquisite Sorten bis 103 Sgr.

Roggen 85 Pfd. 55-56 Sgr., 86 Pfd. 56-57 Sgr., 88-90 Pfd. 59-62 Sgr. Gerste 45-48-52 Sgr., schwere weiße Qualität bis 55 Sgr.

Hafer 27-29-30 Sgr. Erbsen 63-66-70 Sgr. Weizen 50-55 Sgr.

Deltsaaten. Wir notiren: Winterraps 120-130-135-140 Sgr., Sommerraps 100-110-119 Sgr. Kleesamen. Wir notiren: hochfein weiß 21-21 1/2 Rt., fein und mittel 20-20 1/2 Rt., mittel 18-19 Rt., ordin. 16-17-18 Rt., hochfein roth 20-20 1/2 Rt., fein u. fein mittel 19-19 1/2 Rt., mittel 18-19 Rt.

Rübsöl loco 18 Rt. Br., Oktbr. 17 1/2 Rt. Gd. u. bez., Noobr. 17 1/2 Rt., Noobr. Deobr. 17 1/2 Rt. Br. (B. B. A.)

Stettin, 21. Oktober. Kühle Luft, heller Sonnenschein. Wind: D. Temperatur: + 10° R. Weizen matter, loco bunter poln. 88-90 Pfd. 95 a

96 Rt. bez., 83-90 Pfd. gelber 75 Rt. bez., 88-90 Pfd. gelber 97 Rt. bez., 89-90 Pfd. 98 Rt. bez., 88-89 Pfd. gelber p. Oktober neuer 98 Rt. Br., alter 97 Rt. Br., p. Frühjahr 84 Rt. bez. u. Br., 83 1/2 Rt. Gd.

Roggen loco und nahe Termine matt, p. Frühjahr fester, loco 84 1/2-82 Pfd. 51 Rt. bez., 54 p. 82 Pfd. 50 1/2 Rt. bez., 82 Pfd. p. Oktbr. 50 1/2, 50 Rt. bez. u. Gd., p. Oktbr. Noobr. 49 1/2 Rt. bez., p. Frühjahr 48 1/2, 49 Rt. bez.

Gerste loco mürbe 74-75 Pfd. 51 1/2 Rt. bez., Oberbruch p. 70 Pfd. 49 1/2 Rt. bez., pommerische 74-75 Pfd. 52-51 1/2 Rt. bez., kleine p. 75 Pfd. 46 Rt. bez., 74-75 Pfd. p. Oktober-Noobr. schlesische 52 1/2 Rt. Br., p. Frühjahr 45 1/2 Rt. schlesische bez., pommerische 44 Rt. Br. Hafer loco p. 52 Pfd. 25 a 26 1/2 Rt. bez., p. Frühjahr 50-52 Pfd. 26 Rt. Gd., 26 1/2 Rt. Br.

Erbsen loco kleine Koch- 57 a 62 Rt. Br. Heutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 60 a 90. 50 a 56. 42 a 48. 24 a 27. 52 a 58.

Rübsöl fest, loco 17 1/2 Rt. bez., p. Oktbr. 17 1/2, 17 Rt. bez., 17 1/2 Rt. Br., p. Oktbr. Noobr. 16 1/2, 16 Rt. bez., 16 1/2 Rt. Br., p. Noobr. Deobr. 16 1/2 Rt. Gd., p. April-Mai 16 Rt. Br.

Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 12, 11 1/2 % bez., 1 Anmeldung 12 1/2 % bez., p. Oktbr. 12, 11 1/2 % bez., Oktbr. Noobr. 12 1/2 % bez., p. Noobr. Deobr. 12 1/2 % bez., 12 1/2 % bez., p. Deobr. Jan. 13 1/2 % bez., p. Frühjahr 13 1/2 % Br., 14 % Gd. (Distec = 3/4.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 21. Oktober. Weizen loco stille und mehr angetragen, p. Frühjahr stille. Roggen flau, p. Frühjahr ab Königsberg 82 geboten, Del loco 34, p. Mai 29 1/2.

Posener Markt-Bericht vom 22. Oktober.

Table with columns for Commodity, Unit, and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 20. und 21. Oktober 1856. Preuss. Fonds- und Geld-Course.

Table of Prussian bonds and money rates, including items like Pr. Frw. Anleihe, St.-Anl. 1850, etc.

Eisenbahn-Aktien.

Table of railway stocks from various regions like Westph., Sächsische, Schlesische, etc.

Niedersch.-M., Pr. I. II. Sr., etc.

Table of stocks from Lower Saxony, Prussia, etc.

Thüringer, III. Em., etc.

Table of stocks from Thuringia, etc.

Die heutige Börse eröffnete sehr flau und das Geschäft war matt. Unter den Bank-Aktien, die im heutigen Verkehr eine hervorragende Rolle spielten, nahmen die Diskonto-Commandit-Antheile den ersten Rang ein...

Breslau, den 20. Oktober. Schluss-Course. Alte Darmstädter Bank-Aktion 143 1/2 bez. und Geld. Junge Darmstädter Bank-Aktion 132 Brief. Geraer Bank-Aktion 108 Brief. Thüringer Bank-Aktion 102 1/2 Brief...

Schluss-Course. Preussische 4procent. Staats-Anleihe.

Oestr. Credit-Aktion 162 nom. Oestr. Eisenbahn-Aktion 117 1/2. Stieglitz de 1855 93 1/2. Vereinsbank 100 1/2. Norddeutsche Bank 102 1/2. Berlin-Hamburger 111 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 111 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 111 1/2. Magdeburg-Wittenberge 111 1/2. Leipziger Creditbank-Aktion 105 Br. Disconto 7 1/2 Proc.

Frankfurt a. M., Dienstag, 21. Oktober, Nachmittags 2 Uhr.

Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 112 1/2. Preuss. Kassenscheine 104 1/2. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 135 1/2. Berliner Wechsel 104 1/2 Br. Hamburg Wechsel 88 1/2. London Wechsel 117 1/2. Pariser Wechsel 93. Amsterdam Wechsel 112 1/2. Wiener Wechsel 112 1/2. Frankfurt Bank-Antheile 325 1/2. Darmstädter Bank-Aktion 364. Darmstädter Bank-Aktion, junge, 325 1/2. Darmstädter Zettelbank 108 1/2. Meiningener Credit-Aktion 102 1/2. Luxemburger Credit-Bank 503. 3procentige Spanier 37 1/2. 1procentige Spanier 23 1/2. Spanische Credit-Bank von Perone 585. Spanische Credit-Bank von Rothschild 510. Kurhessische Loose 38 1/2. Badische Loose 47 1/2. 5proc. Metalliques 76 1/2. 4procent. Metall. 66 1/2. 1854er Loose 99. Oesterr. National-Anlehen 77 1/2. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktion 241 1/2. Oestr. Bankantheile 1188. Oestr. Credit-Aktion 173 1/2. Oestr. Elisabethbahn 203. Rhein-Nabe-Bahn 94 1/2.

Amsterdam, Dienstag, 21. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 74 1/2. 5proc. Metalliques Litt. B. 82 1/2. 5proc. Metalliques 73. 2 1/2procent. Metalliques 37 1/2. Oesterr. Credit-Aktion 117 1/2. 1procent. Spanier 23 1/2. 3proc. Spanier 37 1/2. 5proc. Russen Stieglitz 94. Mexikaner 117. Londoner Wechsel, kurz 11,70. Wiener Wechsel, kurz 35 1/2. Hamburger Wechsel, kurz 35 1/2. Petersburger Wechsel 61 1/2. Holländ. Integrale 61 1/2.

Paris, Dienstag, 21. Oktober, Nachmittags 3 Uhr.

Die 3procentige eröffnete zu 66,90, wich auf 66,70 und schloss unbelebt und matt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 1/2, und von Mittags 1 Uhr 92 1/2 gemeldet.

Schluss-Course. 3procentige Rente 66,80.

4 1/2procentige Rente 90,90. Credit-mobilier-Aktion 146 1/2. 3procent. Spanier 38 1/2. 1procentige Spanier 23 1/2. Silberanleihe 87. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktion 785. Lombardische Eisenbahn-Aktion 611.

London, Dienstag, 21. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Consols 92 1/2.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Dienstag, 21. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Das Geschäft war unbedeutend. London lang 12 Mk. 14 1/2 Sh. not., 12 Mk. 15 1/2 Sh. bez. London kurz 13 Mk. 2 Sh. not., 13 Mk. 3 Sh. bez. Wien 81 1/2. Amsterdam 36, 30.